

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

2011

SOEP 2001 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2001 (Welle 18) des Sozio-oekonomischen Panels

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

PD Dr. Joachim R. Frick, DIW Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Infratest Sozialforschung. 2011. SOEP 2001 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2001 (Welle 18) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 38: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soepapers@diw.de

INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

**SOEP 2001 –
METHODENBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR
2001 (WELLE 18) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN
PANELS**

München, 2002

Reprint 2011

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	3
1. Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben	4
2. Erhebungsinstrumente	6
2.1 Überblick	6
2.2 HAUSHALTS-Fragebogen	7
2.3 PERSONEN-Fragebogen	9
2.4 Zusatzfragebogen LEBENSLAUF	11
2.5 Zusatzfragebogen JUGEND	15
2.6 Interviewdauer	17
3. Durchführung der Erhebung	19
3.1 Panelpflege	19
3.2 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen	20
3.3 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit	22
3.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung	24
3.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung	26
3.6 Response-rates auf der Haushalts- und Personenebene	32
4. Datenprüfung und übergebener Datenbestand	40
4.1 Überblick	40
4.2 Vercodung von Berufs- und Branchenangaben	42
Anhang Tabellen zur Stichprobenentwicklung	48

Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird in der Bundesrepublik Deutschland seit 1984 als sozialwissenschaftliche Längsschnittbefragung zur Beobachtung von Lebens- und Arbeitsbedingungen durchgeführt. Seit 1990 wird die Untersuchung durch eine entsprechende Erhebung in den neuen Bundesländern ergänzt.

Das SOEP ist ein DFG-gefördertes Projekt des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW). Mit der Durchführung der Erhebungen - Instrumentenerstellung, Feldarbeit und Datenprüfung - ist die Infratest Burke Sozialforschung, München, beauftragt.

Zu den Aufgaben von Infratest gehört die methodische Dokumentation und Berichterstattung. Es werden pro Jahr folgende Berichte erstellt:

- der Methodenbericht zur Haupterhebung des jeweiligen Jahres
- der Anlagenband zum Methodenbericht, der die verwendeten Erhebungsinstrumente, Schulungsunterlagen, Begleitschreiben usw. dokumentiert.
- der Pretestbericht zum Fragenprogramm der nächsten Erhebungswelle, die für das jeweils folgende Jahr vorbereitet wird.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2001 durchgeführten Haupterhebungen

- Welle 18 für das SOEP/West (Stichproben A und B)
- Welle 12 für das SOEP/Ost (Stichprobe C)
- Welle 7 für die Zuwanderer-Befragung (Stichprobe D)
- Welle 4 für den Querschnitt '98 (Stichprobe E)

Im Jahr 2001 wurde außerdem die Zweitbefragung der Erweiterungsstichprobe F („Querschnitt 2000“) durchgeführt. Diese ist Teil des Projekts „Erprobung innovativer Methoden in Haushaltspanelstudien“ und wird daher in einem gesonderten Bericht dargestellt. Eckwerte der neuen Stichprobe F beziehen wir hier lediglich im Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben (Kapitel 1) ein.

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei Infratest gehörten im Jahr 2001:

Bernhard von Rosenblatt (Leitung)

Andrea Gensicke, Martin Haberkorn, Christoph Runge, Salma Stimmel, Fritz Stutz,

Elisabeth Wendler (Panelpflege, Feldarbeit, Rücklauf- und Dateiverwaltung)

Nicole Garcia, Gabi Geßner, Ulrike Geßner, Gerd Schütz, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung)

Helga Pfaff, Imma Lüning, Lisa Schwarzenberger, Karin Schwenk-Eschenlohr, (Telefonkontakte)

1. Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt sich gegenüber den teilnehmenden Befragungspersonen einheitlich unter dem Titel „**Leben in Deutschland**“ dar. Ebenso ist für die Datennutzer der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe nutzbar („aktueller Querschnitt“). Tatsächlich handelt es sich aber um ein komplexes Befragungssystem mit mehreren Teilstichproben, die zu unterschiedlichen Startzeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Die folgende grafische Darstellung gibt einen Überblick (siehe **Übersicht 1**).

Die Stichproben A – E mit Startzeitpunkten zwischen 1984 und 1998 bilden nunmehr die sogenannten „Altstichproben“. Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2001 zum 18. Mal – also seit 18 Jahren – an der Befragung teilgenommen. Für die Befragten aus der Ergänzungsstichprobe E von 1998 war es mittlerweile das vierte Befragungsjahr.

Die neue Ergänzungsstichprobe F mit dem Startjahr 2000 war im Jahr 2001 von den Altstichproben noch getrennt zu behandeln. Das Jahr 2001 ist in Stichprobe F das Jahr der Zweitbefragung, also des kritischen Übergangs von der Querschnittsbefragung im ersten Jahr zur eigentlichen Längsschnittbefragung. Dieser Teil der Stichprobenentwicklung ist in einem gesonderten Methodenbericht dargestellt.¹

Die **Panelstabilität** in den Längsschnittstichproben A – E ist im Jahr 2001 gleich hoch wie im Vorjahr. Stabilität, berechnet als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, ist dabei ein Saldo aus *Panelmortalität* einerseits und *Panelzuwachs* andererseits. Für die Altstichproben A – E insgesamt beträgt die Panelstabilität 97,6% im Jahr 2001, nach einem Wert von 97,5% im Vorjahr.

Die SOEP-Stichproben insgesamt umfassen nach der Befragung 2001 nunmehr folgende Fallzahlen realisierter Interviews:

- *auf der Haushaltsebene:* 7.036 Haushalte in den Altstichproben und 4.911 Haushalte in der Erweiterungsstichprobe F, zusammen also **11.947 Haushalte**
- *auf der Personenebene:* 13.253 Interviews in den Altstichproben und 9.098 Interviews in der Erweiterungsstichprobe F, zusammen also **22.351 Interviews**.

¹ Infratest Sozialforschung: SOEP 2001: Methodenbericht zur Zweitbefragung der Stichprobe F. Erprobung innovativer Methoden in Haushaltspanelstudien. München 2001.

Stichproben / Jahr	'84	'85	'86	'87	'88	'89	'90	'91	'92	'93	'94	'95	'96	'97	'98	'99	'00	'01
A Deutsche West	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
B Ausländer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
C Deutsche Ost							1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
D Zuwanderer												1	2	3	4	5	6	7
E Querschnitt '98															1	2	3	4
F Querschnitt 2000																	1	2

Befragte Personen	'84	'90	'95	'98	2001
A+B	12.239	9.518	8.798	8.145	7.424
C	-	4.453	3.892	3.730	3.576
D	-	-	1.078	885	789
E	-	-	-	1.932	1.464
Summe A - E				14.692	13.253
F					9.098
Insgesamt	12.239	13.971	13.786	14.692	22.351

2. Erhebungsinstrumente

2.1 Überblick

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2001 bestehen wie in den Vorjahren aus folgenden Fragebogen:

- (1) Adressenprotokoll
- (2) HAUSHALTS-Fragebogen
- (3) PERSONEN-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied ab 16 Jahren
- (4) Zusatzfragebogen: LEBENSLAUF
- (5) Zusatzfragebogen: JUGEND
- (6) Zusatzfragebogen: LUECKE

Alle Fragebogen werden als Papierfragebogen erstellt, die Fragebogen (2) bis (5) außerdem in programmierter Form für computerunterstützte Interviews (CAPI).

Der vollständige Satz der Fragebogen (Papierfassungen) ist dokumentiert im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht. Die CAPI-Fassungen werden dem DIW als EDV-Programm zur Kenntnis gegeben und in dieser Form dokumentiert.

Spezifische Schwerpunktthemen im Jahr 2001 waren Replikationen zu den Themen

- Familie und soziale Netze
(Wiederholung von 1991 und 1996, in den Stichproben E und F also erstmalige Erhebung)
- Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastungen
(Wiederholung von 1985-87 und 1995, in den Stichproben E und F also erstmalige Erhebung)

Im Hinblick auf den geplanten Themenschwerpunkt „Vermögen“ im Jahr 2002 wurde ein Teilaspekt dieses Themas bereits im Fragenprogramm 2001 platziert, nämlich die Frage nach „Erb-schaften“.

Daneben gab es wie jedes Jahr inhaltliche Weiterentwicklungen und Ergänzungen des jährlichen Standardprogramms ebenso wie in Fragenkomplexen, die in größeren Zeitabständen aufgenommen werden. Die wichtigsten Punkte sollen – getrennt nach den verschiedenen Fragebogen – hier festgehalten und kurz erläutert werden.

2.2 HAUSHALTS-Fragebogen

Der gesamte Fragenblock zum Thema Wohnen, Wohnkosten und Einkünfte aus Haus- und Grundbesitz (Fr. 1–42) ist, von kleineren Anpassungen abgesehen, unverändert. Änderungen und Ergänzungen gibt es bei folgenden Fragen:

- Kapitaleinkünfte (Fr. 43-44)

Die bisherige Kategorie „Wertpapiere“ wird differenziert in „festverzinsliche Wertpapiere“ und „sonstige Wertpapiere (Aktien, Fonds, Anleihen u.ä.)“. Bei der Höhe der Kapitaleinkünfte wird der obere Einkommensbereich weiter differenziert (offene obere Kategorie jetzt „20.000 und mehr“).

- Bezug von Sozialleistungen (Fr. 46-48)

Haushaltsbezogene Sozialleistungen werden im HAUSHALTS-Fragebogen erhoben. Es handelt sich um Kindergeld, Wohngeld/Lastenzuschuss und Sozialhilfe; ebenfalls einbezogen sind hier Leistungen der Pflegeversicherung. Wegen der unterschiedlichen Konzepte zur Berechnung des Haushaltsgesamteinkommens – Jahreseinkommen im letzten Kalenderjahr oder derzeitiges monatliches Haushaltseinkommen – werden diese Sozialleistungen zweifach erfragt, nämlich bezogen auf das vergangene Kalenderjahr (Monate des Bezugs und Höhe des Betrages) und dann noch einmal bezogen auf „heute“ (Höhe des Betrages).

Für die Befragten ist diese Doppelabfrage eher irritierend und ärgerlich. Das gilt für die Fragen hier im HAUSHALTS-Fragebogen ebenso wie für die personenbezogenen Einkünfte im PERSONEN-Fragebogen. Im Rahmen der Fragebogenüberarbeitung für das SOEP 2001 wurde daher diskutiert, ob der Fragebogen in diesem Punkt vereinfacht werden könne, indem die Einkommensfragen auf einen Zeitbezug begrenzt werden. Im Ergebnis sprach sich das DIW – aus Sicht von Infratest: leider – für die Beibehaltung der zweifachen Einkommensabfrage aus.

Um die zweifache Abfrage plausibler zu machen, wurde bei den Sozialleistungen jetzt zumindest die graphische Präsentation im Fragebogen überarbeitet.² Die retrospektiven Fragen zum letzten Kalenderjahr (Fr. 46-47) werden jetzt in einem ähnlich aufgebauten Schema erfragt wie bisher schon die Fragen mit dem Zeitbezug „heute“ (Fr. 48). In Verbindung damit gibt es folgende inhaltliche Änderungen:

- *Leistungen der Pflegeversicherung*
Diese werden jetzt nicht nur mit dem Zeitbezug „heute“, sondern auch für das letzte Kalenderjahr erfragt. Auf die gesonderte Teilfrage nach „Sachleistungen“ wird verzichtet. Dafür wird im späteren Fragenkomplex zu eventueller Pflegebedürftigkeit von Haushaltsmitgliedern die Frage nach der Pflegestufe ergänzt.
- *Sozialhilfe*
Bisher war die retrospektive Frage auf die Rekonstruktion von Sozialhilfeverläufen abgestellt: Für das vergangene Kalenderjahr wurden die genauen Monate des Sozialhilfebezugs erfragt.

² Dies betrifft insoweit nur den Papierfragebogen, nicht den CAPI-Fragebogen.

Künftig wird stattdessen lediglich nach der Anzahl der Monate mit Sozialhilfebezug im vergangenen Kalenderjahr gefragt. Hinzu kommt jedoch die Frage nach dem „durchschnittlichen Betrag pro Monat“, und zwar getrennt für „laufende Hilfe zum Lebensunterhalt“ und für „Hilfe in besonderen Lebenslagen“.

- Indikatoren für Armut (Fr. 53, neu)

Um die relativen Armutsmaße durch Indikatoren für „absolute“ Armut zu ergänzen, wird erstmals im SOEP eine entsprechende Itemliste von Indikatoren aufgenommen. Die Liste folgt einem in anderen Erhebungen – auch international – bereits verwendeten Instrument. Die Frageformulierung und –präsentation wurde jedoch an die spezifischen Anforderungen des SOEP angepasst.³

- Anzahl Bücher im Haushalt (Fr. 55, neu)
- Pflegebedürftige Personen im Haushalt (Fr. 61-64)

Leichte Änderung der Eingangsfrage: Als möglicher Grund der Hilfe- und Pflegebedürftigkeit wird neben „Alters- und Krankheitsgründen“ jetzt ausdrücklich auch eine mögliche „Behinderung“ genannt.

Die Folgefragen zur Art der Hilfebedürftigkeit werden auf eine hilfebedürftige Person im Haushalt begrenzt. Bisher wurde auch nach einer zweiten Person gefragt; dies betraf im SOEP 1999 allerdings nur n = 9 Haushalte.

Stattdessen wird für die hilfebedürftige Person jetzt direkt gefragt, ob sie Leistungen der Pflegeversicherung erhält, wobei nach Pflegestufen differenziert wird.

³ Da das SOEP mit einem *mixed-mode*-Konzept arbeitet, müssen die Fragen so formuliert und präsentiert werden, dass sie ggf. auch ohne Interviewerunterstützung beantwortet werden können (Selbstaussfüller).

2.3 PERSONEN-Fragebogen

- Zeitbudget jetzt mit Pfllegetätigkeit (Fr. 2)

Die Tätigkeitskategorien, für die der Zeitaufwand pro Tag anzugeben ist, wurden um eine Kategorie erweitert, nämlich „Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen“.

Für Haushalte mit einer pflegebedürftigen Person ist das sicherlich eine wichtige Ergänzung. Allerdings handelt es sich um eine weitere Kategorie – wie vorher schon „Kinderbetreuung“ –, die von den betreffenden Befragten teilweise zusätzlich zu den anderen Kategorien angegeben wird (Mehrfachnennungen für denselben Zeitraum). Die Summe des Zeitaufwands kann damit über plausible Grenzwerte – auch über 24 Stunden – steigen.

- Tätigkeiten in der freien Zeit (Fr. 3)

Neu aufgenommenes Item: „Künstlerische und musische Tätigkeiten (Musizieren, Tanz, Theater, Malen, Fotografie)“.

- Nutzung von Computer und Internet (Fr. 5-6)

Gegenüber der Vorjahresfassung ist die Frage ausgeweitet und graphisch anders gestaltet, um validere Ergebnisse zu erhalten. Nutzung von Computer und Internet werden getrennt gefragt; für beide wird die biographische Dimension („seit wann?“) ergänzt. Private und berufliche Computer- bzw. Internetnutzung werden in zwei getrennten Fragen erfasst.

- Zeitarbeit (Fr. 38, neu)
- Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastungen (Fr. 41)

Die Itemliste entspricht der Fassung des SOEP 1995, ist jedoch um den Punkt „Belastende Bildschirmarbeit“ erweitert.

- Betriebsrat/Personalrat (Fr. 42-43, neu)
- Altersteilzeit (Fr. 52, 76)

Mit der neuen Frage 52 wird erfasst, ob eine Teilzeitbeschäftigung im Rahmen der gesetzlichen Regelung zur Altersteilzeit ausgeübt wird. Bei der retrospektiven Einkommensfrage für das letzte Kalenderjahr (Fr. 76) ist die Kategorie für Arbeitnehmerbezüge ergänzt um den Hinweis, dass hier auch „Altersteilzeitbezüge“ gemeint seien.

Hinweis: Im Fragebogen zum SOEP 2002 sind die Fragen zur Altersteilzeit noch weiter ergänzt, um auch die Phase nach dem Ausscheiden („Arbeitszeit Null“) zu erfassen.

- Bezahlte Überstunden (Fr. 56)

Die Frage nach eventuellen Überstunden im letzten Monat wird erweitert um die Frage, wie viele der geleisteten Überstunden bezahlte Stunden waren.

- Einkünfte: jetzt mit Unterhaltszahlungen (Fr. 66, 76)

Gesetzliche Unterhaltszahlungen wurden bisher in der Kategorie „Zahlungen/Unterstützung von Personen, die nicht im Haushalt leben (einschl. Unterhaltsvorschusskassen)“ erfasst. Diese Kategorie ist jetzt aufgegliedert in zwei eigenständige Kategorien, nämlich „gesetzliche Unterhaltszahlungen vom früheren (Ehe-)Partner (auch Unterhaltsvorschusskassen)“ und „sonstige Unterstützung von Personen, die nicht im Haushalt leben“.

Hinweis: Private Transferleistungen werden als gezahlte Transfers darüber hinaus in Frage 134 erfasst.

- Art der Erwerbsminderung/Behinderung (Fr. 97)

Die bisher schon gestellte Frage nach der Höhe der Erwerbsminderung bzw. Schwerbehinderung wird jetzt ergänzt um die – offen gestellte – Frage nach der Art der Behinderung.

- Rauchen (Fr. 103)

Im Anschluss an die Gesundheitsfragen wird die Frage nach dem Tabakkonsum gestellt.

Hinweis: Im Fragebogen zum SOEP 2002 ist die Frage noch einmal mit weiteren Differenzierungen gestellt.

- Haustiere (Fr. 104, neu)
- Soziale Netzwerke (Fr. 105-107)

Die drei Fragen sind inhaltlich eine exakte Replikation der entsprechenden Fragen im SOEP 1996. Überarbeitet wurden lediglich die Reihenfolge, die graphische Präsentation und einzelne Formulierungen (z.B. zur Bezeichnung der Herkunft bzw. Nationalität in Frage 106).

- Erbschaften (Fr. 108-109, neu)

Die Fragen gehören zum Themenschwerpunkt „Vermögen“, der für das SOEP 2002 vorgesehen ist, ließen sich hier im SOEP 2001 aber in sinnvoller Verbindung zum Thema „Familie und soziale Unterstützungsleistungen“ platzieren.

Das Erfassungskonzept ist personenbezogen (ebenso wie die Vermögenserfassung im SOEP 2002). Es sieht eine genauere Beschreibung von bis zu drei Fällen einer Erbschaft oder Schenkung vor. In Bezug auf den Erfassungszeitraum ist das Konzept offen, d.h. es wird keine zeitliche Begrenzung des zurückliegenden Ereignisses vorgegeben. Zusätzlich wird nach der Erwartung einer möglichen Erbschaft in der Zukunft gefragt.

2.4 Zusatzfragebogen LEBENSLAUF

Während HAUSHALTS- und PERSONEN-Fragebogen jedes Jahr erneut zu beantworten sind und damit die Basis der Längsschnittbeobachtung bilden, enthalten die Zusatzfragebogen LEBENSLAUF und JUGEND biographische Informationen, die nur einmal erhoben werden. Der Zeitpunkt der Erhebung hängt davon ab, auf welche Weise eine Befragungsperson in das Panel hineinkommt:

- In den Altstichproben gibt es „erstmalig befragte Haushaltsmitglieder“, wenn Personen in einen Haushalt zuziehen, oder bei Haushaltsabspaltungen oder wenn Kinder das Befragungsalter von 16 Jahren erreichen. Sobald diese Personen erstmalig an der Befragung teilnehmen, indem sie den PERSONEN-Fragebogen beantworten, erhalten sie außerdem den biographischen Zusatzfragebogen. Das ist bei den 16-Jährigen der JUGEND-Fragebogen, bei allen anderen erstmalig Befragten der LEBENSLAUF-Fragebogen.

Über die Fallzahlen dieser Teilgruppen von erstmalig Befragten geben die Tabellen 2.1 und 2.2 im **Anhang** Auskunft.

- In den neuen Ergänzungsstichproben sind zunächst alle Befragungspersonen „erstmalig Befragte“, von denen die biographischen Hintergrundinformationen erhoben werden müssen. Dies erfolgt allerdings noch nicht bei der Erstbefragung, sondern im zweiten Jahr der Befragung. Für die große Ergänzungsstichprobe F (Querschnitt 2000) war also das Jahr 2001 das Erhebungsjahr für die biographischen Informationen mit Hilfe des Zusatzfragebogens LEBENSLAUF oder JUGEND.

Grundsätzlich soll der LEBENSLAUF- und der JUGEND-Fragebogen über die Jahre unverändert bleiben. Ziel muss sein, für alle Befragungspersonen – unabhängig vom Jahr ihres Paneleintritts – über die gleichen biographischen Hintergrundinformationen zu verfügen.

Tatsächlich war der LEBENSLAUF-Fragebogen bis 1999 über viele Jahre hinweg konstant geblieben. Erst die Einführung des JUGEND-Fragebogens im Jahr 2000 änderte die Situation. Da der JUGEND-Fragebogen quasi die jugendspezifische Variante des LEBENSLAUF-Fragebogens ist, sind beide Fragebogen in Teilen identisch. Neuentwicklungen und Änderungen von Fragenkonzepten, die für den JUGEND-Fragebogen erarbeitet wurden, waren teilweise daher auch in den LEBENSLAUF-Fragebogen zu übernehmen.

Im Methodenbericht zum SOEP 2000 (S. 10-11) ist dargestellt, welche Änderungen im LEBENSLAUF-Fragebogen für das Jahr 2000 vorgenommen wurden. Die Neukonzeption wurde im Jahr 2001 fortgeführt. Anstöße dafür ergaben sich teilweise aus der Überarbeitung des JUGEND-Fragebogens, die nach den ersten Erfahrungen im Jahr 2000 vorgenommen wurde. Zum anderen ging es um eine konsistentere Abgrenzung von zuwanderungsspezifischen Fragen zwischen dem PERSONEN-Fragebogen einerseits und dem LEBENSLAUF-Fragebogen andererseits. Die wesentlichen Änderungen im LEBENSLAUF-Fragebogen 2001 sind im Folgenden kurz festgehalten und erläutert:

- Zuwanderungsbiographie (Fr. 1-16)

Die Steuerung für die Abfrage der Zuwanderungsbiographie erfolgt künftig ausschließlich über das Kriterium, ob man in Deutschland geboren ist oder nicht (Fr. 2). Die Frage der Staatsbürgerschaft wird dafür nicht mehr herangezogen, sondern künftig ausschließlich im PERSONEN-Fragebogen behandelt. Die Begründung dafür ist, dass die Staatsbürgerschaft kein feststehendes, sondern ein veränderliches Merkmal ist. Mögliche Änderungen der Staatsbürgerschaft müssen durch wiederholte Fragen nach diesem Merkmal festgestellt werden; dies kann nur im PERSONEN-Fragebogen geschehen.

Hinweis: Der PERSONEN-Fragebogen zum SOEP 2002 enthält ein erweitertes Fragenkonzept zur Staatsbürgerschaft. Es ist um retrospektive Fragen ergänzt, also um mögliche Änderungen der Staatsbürgerschaft einer Person in der Vergangenheit.

Der Fragenkomplex zur Zuwanderung im LEBENSLAUF-Fragebogen enthielt bisher (Fr. 17-20 in der Fragebogenfassung des Jahres 2000) einen Fragenblock zu eventuell noch bestehenden persönlichen oder familiären Beziehungen ins Herkunftsland. Diese Fragen entfallen nunmehr und werden künftig im PERSONEN-Fragebogen berücksichtigt. Die Begründung ist dieselbe wie bei der Staatsbürgerschaft. Persönliche und familiäre Beziehungen ins Herkunftsland sind ein veränderliches Merkmal, das im Kontext von sozialer Integration zu sehen ist. Indikatoren der sozialen Integration jedoch gehören in die Verlaufsbeobachtung mit Hilfe des PERSONEN-Fragebogens.⁴

- Betreuungspersonen in der Kindheit (Fr. 19)

Die Antwortvorgaben wurden ergänzt um das Item „aufgewachsen bei Pflegeeltern“.

- Retrospektive Fragen zur Situation im Jugendalter

Die bisherigen Retrospektivfragen zu dieser Lebensphase bezogen sich auf die berufliche Stellung der Eltern („als Sie selbst 15 Jahre alt waren“). Dies wird nun ergänzt um Retrospektivfragen, die sich auf die eigene Situation des Befragten im Alter von etwa 15 Jahren beziehen. Inhaltlich sind die Fragen aus dem JUGEND-Fragebogen übernommen. Für die Befragten des LEBENSLAUF-Fragebogens mussten sie aber in eine retrospektive Frageform gebracht werden. Im Einzelnen werden folgende Themen angesprochen:

- Leistungen in der Schule:
Haben sich die Eltern um die Schulleistungen des Jugendlichen gekümmert? (Fr. 29)
Zensuren im letzten Schulzeugnis (Fr. 30)⁵
- Konflikte mit den Eltern (Fr. 31)

⁴ *Hinweis:* Im SOEP 2001 ergeben sich entsprechende Indikatoren auch aus dem Themenschwerpunkt „soziale Netze“, etwa Fr. 106-107 des PERSONEN-Fragebogens.

⁵ *Hinweis:* Die Zensuren wurden hier in derselben Form erfragt wie im JUGEND-Fragebogen. Tatsächlich zeigte sich, dass die retrospektive Abfrage von Zensuren viele Befragte überfordert; die Qualität und Vollständigkeit der Angaben lässt zu wünschen übrig. Für das SOEP 2002 wurde diese Frage daher noch einmal überarbeitet. Die Schulleistungen in den drei Hauptfächern werden nun mit einer Verbalskala von „sehr gut“ bis „mangelhaft“ erfragt.

- Aktive Sportausübung (Fr. 32-33)
- Spielen eines Musikinstruments (Fr. 34)
- Schulabschluss (Fr. 37-45)

Neu aufgenommen wurden die Fragen nach dem Jahr des Schulabschlusses (Fr. 37) und nach dem Bundesland, in dem man den Schulabschluss gemacht hat (Fr. 41). Die Frage nach dem Schulabschluss selbst (alte Fr. 34) wurde in der Form überarbeitet. Neu eingefügt wurde die Kategorie „Schule ohne Abschluss verlassen“, wobei die zuletzt besuchte Schule als offene Angabe einzutragen ist (Fr. 42).

- Ausbildungsabschluss in Deutschland (Fr. 46-48)

Die Kategorisierung der Ausbildungs- und Studienabschlüsse wurde nach dem üblichen Modell der Qualifikationsstufen vereinfacht. Für alle Arten und Ebenen des Abschlusses wird zusätzlich jedoch als offene Abfrage nach dem Ausbildungsberuf bzw. beim Studium nach der Fachrichtung gefragt. Diese Angabe lag bisher nicht vor.

- Jahresangaben für biographische Verlaufsanalysen

Neu aufgenommen wurde außerdem die Frage nach dem Jahr des Ausbildungs- oder Studienabschlusses. Damit stehen nunmehr die Eckdaten für biographische Verlaufsanalysen vollständig zur Verfügung, nämlich Jahresangaben für

- den Schulabschluss (neue Fr. 37)
- den Ausbildungsabschluss (neue Fr. 48, bei eventuellen Abschlüssen außerhalb Deutschlands: neue Fr. 51)
- die Aufnahme der ersten Berufstätigkeit (Fr. 55)
- den (letzten) Berufswechsel (Fr. 61)
- das Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit (Fr. 64)
- und darüber hinaus die Angaben im Lebensverlaufsschema (Fr. 36).

- Erste berufliche Tätigkeit (Fr. 55-60)

Nach der Eingangsfrage zum Alter bei erstmaliger Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit wurde folgende Filterfrage eingefügt: „Sind Sie heute noch in derselben Stelle und beim selben Arbeitgeber tätig?“ Falls die Frage mit „Ja“ beantwortet wird, wird der gesamte Fragenkomplex übersprungen. Die Begründung dafür ist, dass die Fragen in diesem Fall exakt dieselben sind, wie der Befragte sie im PERSONEN-Fragebogen bereits mit Bezug auf die aktuelle berufliche Tätigkeit beantwortet hat. Diese Redundanz im Interview soll vermieden werden. In der Datenaufbereitung können die Variablen zur ersten beruflichen Tätigkeit auf Basis der Angaben im PERSONEN-Fragebogen generiert werden.

Abgesehen von dieser eher technischen Veränderung wurde der Fragenkomplex zur ersten beruflichen Tätigkeit deutlich ausgeweitet. Neu aufgenommen sind folgende Fragen:

- Qualifikationsanforderungen an die Tätigkeit (Fr. 59)
- Öffentlicher Dienst oder Privatwirtschaft (Fr. 60a)
- Wirtschaftszweig (offene Frage 60b)

- Ableistung eines freiwilligen soziales Jahres (Fr. 72, neu)

Soweit die inhaltlichen Änderungen im LEBENSLAUF-Fragebogen 2001. Darüber hinaus gab es eine grundsätzliche Weiterentwicklung in Bezug auf die Interviewmethode: Der Fragebogen steht erstmals in einer CAPI-Version zur Verfügung. Bis zum Jahr 2000 gab es die Zusatzfragebogen LEBENSLAUF und JUGEND nur als Papierfragebogen. Im SOEP 2001 wurden beide Zusatzfragebogen erstmals für computerunterstütztes Interviewen programmiert. Der Aufwand dafür erschien jetzt sinnvoll, da in der Ergänzungsstichprobe F eine große Fallzahl von biographischen Zusatzinterviews durchzuführen war.

Gerade beim LEBENSLAUF-Fragebogen ist die Computerunterstützung besonders sinnvoll. Sie hilft zum einen bei der richtigen Filtersteuerung durch die verschiedenen biographischen Fragenblöcke. Darüber hinaus kann bei einzelnen Fragen eine Computerunterstützung unmittelbar eingebaut werden. Das gilt insbesondere für das LEBENSLAUF-Schema (Fr. 36). Das CAPI-Programm gibt hier direkte Hilfen in zweierlei Weise:

- Automatisches Zeigen der Jahreszahl für das jeweilige Bezugsjahr; im Fragenschema ist das jeweilige Jahr zunächst nur durch das Alter der Befragungsperson gekennzeichnet.

- Prüfung der Vollständigkeit der Angaben, d.h. Hinweis auf eventuell fehlende Angaben für einzelne Jahre des Lebensverlaufs.

2.5 Zusatzfragebogen JUGEND

Der JUGEND-Fragebogen ist die jugendspezifische Variante des biographischen Zusatzfragebogens. Während der LEBENSLAUF-Fragebogen überwiegend retrospektive Fragen zum Lebensverlauf vor Eintritt in die Panelbefragung enthält, bezieht der JUGEND-Fragebogen sich überwiegend auf die Lebenssituation zur Zeit der erstmaligen Teilnahme an der Panelbefragung. Das ist im Normalfall das Alter von 16-17 Jahren, im Jahr 2001 definiert durch das Geburtsjahr 1984.⁶

Erstmals wurde der JUGEND-Fragebogen im SOEP 2000 (Altstichproben A – E) eingesetzt, mit einer Fallzahl von 230 befragten Jugendlichen. Der Fragebogen war unter Beteiligung eines größeren Kreises interessierter Jugendforscher erarbeitet und im Sommer 1999 einem Pretest unterzogen worden. Die für das SOEP 2000 eingesetzte Fragebogenfassung wurde von den befragten Jugendlichen auch sehr positiv aufgenommen. Gleichwohl war die konzeptionelle Diskussion um den JUGEND-Fragebogen zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen. Die erstmalige Befragung im Rahmen des SOEP 2000 galt daher als eine Testerhebung. Das endgültige Fragenprogramm sollte auf dieser Basis für den erstmaligen Einsatz im SOEP 2001 festgelegt werden.

Infratest lieferte für diesen Zweck einen vorläufigen Datenbestand mit den Interviews von 205 Jugendlichen bereits Anfang Juni 2000 an das DIW aus. Der Datensatz wurde im Hinblick auf die Qualität der Operationalisierungen überprüft (Expertise von Prof. Dr. Martin Diewald). Daneben gab es weitere inhaltliche Kommentierungen und Anregungen zum Fragebogenkonzept (u.a. von Prof. Dr. Marc Szydlík und Prof. Dr. Gisela Trommsdorff) sowie eine Expertendiskussion am 22.8.2000 im DIW. Nach dieser erneuten Diskussionsphase wurde der JUGEND-Fragebogen in die endgültige Fassung gebracht, die im SOEP 2001 zum Einsatz kam.

Die Änderungen gegenüber der Fassung von 2000 sind erheblich und können hier nicht im Einzelnen dargestellt werden. Die generelle Linie der Überarbeitung war, im Bereich der „Faktenfragen“ zu kürzen und dafür im Bereich „subjektiver Fragen“ zu erweitern. Die sozialpsychologische Komponente im Fragenprogramm wurde ausgebaut. Neu aufgenommen bzw. erweitert wurden etwa folgende Fragen:

- „Beziehungen“:
Wichtigkeit verschiedener Menschen (Fr. 12)
Konflikte/Streit mit verschiedenen Menschen (Fr. 13)
Beziehungen zu den Eltern (Fr. 14)
- Kinderwunsch (Fr. 80)
- Kontrollorientierung/Selbstwirksamkeitsüberzeugung (Fr. 82)

⁶ Für die Stichprobe F wurde der Personenkreis erweitert auf die Geburtsjahrgänge 1984, 1983 und 1982, also die Altersgruppe der 16-19-Jährigen. Die Fallzahl der Befragten ist entsprechend erhöht.

Im Freizeitbereich wurden Fragen zur Mediennutzung aufgrund von Operationalisierungsproblemen gestrichen und Fragen zum Sport gekürzt. Neu eingefügt wurden stattdessen Fragen zur Musikausübung (Fr. 16-19).

Im berufsbezogenen Teil wurde der Fragenblock zur Berufswahl erweitert (neue Fr. 51-52).

Ebenso wie der LEBENSLAUF-Fragebogen wurde auch der JUGEND-Fragebogen für das SOEP 2001 erstmals als CAPI-Instrument programmiert. Unabhängig davon steht er weiterhin als Papierfragebogen zur Verfügung.

2.6 Interviewdauer

Die Sollvorgabe für den Umfang des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den Haushaltsfragebogen und 30 Minuten für den Personenfragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich damit eine zeitliche Belastung des Haushalts durch die Interviews (ohne Berücksichtigung von Kontaktzeiten) im Umfang von 75 Minuten.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. In die Kontrollrechnung gehen nur mündlich-persönlich geführte Interviews ein. Maßgeblich für den Soll-Ist-Vergleich ist die Stichprobe A (Deutsche/West).

Tabelle 1 zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den verschiedenen Stichproben im Jahr 2001. In der für den Soll/Ist-Vergleich maßgeblichen Stichprobe A liegen die Werte leicht über der angestrebten Dauer. In allen anderen Stichproben ist die Interviewdauer noch etwas höher. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Werte praktisch unverändert.

Hat eine Person auch noch den biographischen Zusatzfragebogen zu beantworten, so kommt die dafür erforderliche Interviewzeit hinzu. Als Soll-Wert ist eine durchschnittliche Interviewdauer von 20 Minuten angesetzt. Aufgrund der geschilderten Ausweitungen der Fragenprogramme liegen die durchschnittlichen Ist-Zeiten in der Befragung 2001 aber auch hier oberhalb der Soll-Werte:

LEBENS LAUF-Fragebogen:	23 Minuten
JUGEND-Fragebogen:	25 Minuten.

Tabelle 1:
Durchschnittliche Interviewdauer bei mündlich-persönlichen Interviews ¹⁾
(in Minuten)

Stichprobe	Haushaltsfrage- bogen	Personen- fragebogen	Zeitliche Belastung eines Modell-Haus- halts ²⁾
A Deutsche / West			
<i>Soll-Wert</i>	15	30	75
<i>Ist-Wert</i>	17	33	83
B Ausländer / West	18	36	90
C Deutsche / Ost	20	33	86
D Zuwanderer	18	34	86
E Querschnitt '98	20	35	92

1) Herkömmliche Interviews (PAPI). Durch Einsatz der CAPI-Technik wird insbesondere beim Personen-Fragebogen die Interviewdauer etwas verkürzt. Die zeitliche Belastung im gesamten Haushalt wird möglicherweise aber erhöht, weil die CAPI-Technik wirklich zu Interviews „face-to-face“ mit allen Haushaltsmitgliedern zwingt, während ein Papierfragebogen leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern selbst ausgefüllt werden kann.

2) Annahme: 2 Befragungspersonen, die im SOEP bereits im Vorjahr teilgenommen haben.
(Bei erstmals Befragten kommt der „LEBENS-LAUF-Fragebogen“ hinzu.)

3. Durchführung der Erhebung

3.1 Panelpflege

Nach den positiven Erfahrungen mit der intensivierten Panelpflege in den zwei Vorjahren folgten die Maßnahmen in diesem Jahr dem gleichen Muster:

- *Ankündigungsschreiben* etwa zwei Wochen vor Beginn der Befragung. Als kleine Aufmerksamkeit ist eine *Portocard* mit dem SOEP-Cartoon beigefügt.
- Dieselbe Ankündigung erhalten auch diejenigen Befragten, die keinen Interviewerbesuch (mehr) wünschen und mit denen daher ein *telefonisches Kontaktinterview* geführt wird, ehe sie die Fragebogen schriftlich zugesandt bekommen.
- Der Interviewer überreicht bei seinem Besuch im Haushalt die *Broschüre „Leben in Deutschland“* und ein kleines *Geschenk*. Inhalt der Broschüre war in diesem Jahr die Vorstellung der Preisträger und ihrer prämierten Arbeiten im Wettbewerb um die besten wissenschaftlichen Publikationen auf Basis der SOEP-Daten. Als Geschenk war in diesem Jahr ein *Nageletui* ausgewählt worden.
- Zentrale Einzelfallbetreuung bei „Problemhaushalten“, Erinnerungsschreiben, Motivation.
- Zusendung von Informationsmaterial auf Anfrage (vor allem in der Telefonbearbeitung genutzt, weil dort auch gezielt darauf hingewiesen wird). In erster Linie handelt es sich um DIW-Berichte und Artikel über das SOEP sowie den *Datenreport*. Größenordnung: etwa 200 mal auf Anfrage verschickt.
- Die wissenschaftlichen Publikationen, die in der Teilnehmerbroschüre vorgestellt wurden (7 Publikationen, davon 5 in englischer Sprache), konnten ebenfalls bestellt werden. Darauf wurde in der Broschüre ausdrücklich hingewiesen. Tatsächlich gab es jedoch keinen einzigen Fall einer Anforderung dieser wissenschaftlichen Publikationen durch Befragungsteilnehmer.
- Internet-Usern werden auf Wunsch SOEP-spezifische Links genannt.
- Wie jedes Jahr erhalten alle Teilnehmer einige Zeit nach der Befragung ein *Dankschreiben*. Für jede Befragungsperson im Haushalt ist ein Los für die ZDF-Lotterie „Aktion Mensch“ beigefügt.

Anschreiben und Broschüre sind im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht wiedergegeben.

Im Jahr 2000 wurde erstmals flächendeckend versucht, die E-Mail-Adressen der Befragungshaushalte zu erhalten. Eine entsprechende Informationszeile war in das Adressenprotokoll eingefügt, das der Interviewer für jeden Haushalt überprüft und ggf. vervollständigt. Der Erfolg der Frage nach E-Mail-Adressen war bisher allerdings gering. In den Altstichproben A – E (brutto 7.828 Haushalte) liegen nach Abschluss der Feldarbeit im Jahr 2001 lediglich 560 E-Mail-Adressen vor.

3.2 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um die Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse antreffbar sind, an der sie bei der vorjährigen Panelwelle befragt wurden.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege (vgl. Kapitel 3.1). Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise von speziellen Recherchen über die Post oder das Einwohnermeldeamt. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei für das Projekt eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf. Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch Auszug einzelner Befragungspersonen aus Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen - bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

Tabelle 2 zeigt die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe eines Jahres im SOEP auftreten, und die Quote der erfolgreich ermittelten neuen Adressen. Die Zahlen für das Jahr 2001 beziehen sich auf den Jahreszeitraum zwischen den Befragungswellen 2000 und 2001. Zum Vergleich sind zusätzlich die entsprechenden Zahlen der Vorjahre angegeben.

Die Haushaltsmobilität – im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte – liegt derzeit relativ stabil bei ca. 10%. Das heißt: Jeder zehnte Haushalte zieht im Laufe eines Jahres um.

Die Bildung eines „neuen“ Haushalts – durch Auszug eines Haushaltsmitglieds aus einem bestehenden Panelhaushalt – erfolgt im Laufe eines Jahres bei 4% der Haushalte. Inwieweit damit tatsächlich ein neuer, vorher nicht bestehender Haushalt entsteht, wäre näher zu untersuchen. Der „neue“ Haushalt im technischen Sinne des Panels kann auch ein vorher bereits bestehender Haushalt sein, in dem eine Befragungsperson des Panels einzieht. Nach den SOEP-Regeln wird dieser ganze Haushalt dann Panelhaushalt, d.h. alle Haushaltsmitglieder sollen für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Dass dies nicht immer einfach ist, ist leicht nachvollziehbar.

Die dritte Mobilitätsform, die hier relevant ist, sind die „wegfallenden“ Haushalte. Sofern der Wegfall durch Tod oder Umzug ins Ausland entsteht, erfordert dies eine Klärung des Sachverhalts, aber es gibt keine neue Adresse.⁷ Der Wegfall kann aber auch dadurch entstehen, dass eine Person in einen bestehenden Panelhaushalt, in dem sie früher gelebt hat, zurückkehrt. In diesem Fall gibt es sehr wohl eine neue persönliche Adresse, die ermittelt werden muss.

⁷ Für die Fälle eines Wegzugs ins Ausland wird allerdings diskutiert, ob die Adressenermittlung künftig auch auf das Ausland ausgedehnt werden soll.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf die beiden erstgenannten Mobilitätsformen. Im Bearbeitungsjahr 2001 gab es im SOEP 1.071 Adressenänderungen dieser Art. Die neue Adresse konnte in 1.057 Fällen ermittelt werden. Das ist eine Erfolgsquote von 98,7%.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund der erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

Tabelle 2:

Haushaltsmobilität und Adressenermittlung 1999 – 2001 (Stichproben A – E)

	1999	2000	2001
Basis: Alte Haushalte ¹⁾	7.974	7.689	7.523
Absolutzahlen			
1 Verzogene Haushalte	790	784	772
2 Neue Haushalte	336	321	299
3 Wegfallende Haushalte	46	68	75
Relativzahlen in %			
1 Verzogene Haushalte	9,9	10,2	10,3
2 Neue Haushalte	4,2	4,2	4,0
3 Wegfallende Haushalte	0,6	0,9	1,0
Adressenermittlung			
Haushalte 1 + 2	1.126	1.105	1.071
Adresse ermittelt	1.086	1.073	1.057
Erfolgsquote in %	96,4	97,1	98,7

1) Brutto inkl. vorläufige Ausfälle des Vorjahres

3.3 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit der Befragung beginnt im Januar und endet im Oktober. Den genaueren Verlauf zeigt **Tabelle 3**.

Angegeben ist der Verlauf für die Altstichproben A – E mit brutto rd. 7.800 zu bearbeitenden Haushalten. Zusätzlich war die Feldarbeit für die Ergänzungsstichprobe F mit rd. 6.000 Haushalten zu bewältigen. Letztere startete Anfang März. In den Altstichproben sollte daher ein möglichst großer Teil bereits vorher abschließend bearbeitet werden.

Wie Tabelle 3 zeigt, gelang das durchaus. Bis Ende Februar waren 64%, bis Ende März 80% der Altstichproben fertig bearbeitet.

Gegenüber dem Vorjahr war der Feldstart allerdings etwas verzögert. Grund dafür war, dass nach dem langen Diskussionsprozess für die Überarbeitung des LEBENSLAUF- und des JUGEND-Fragebogens (vgl. Kapitel 2.4 und 2.5) die CAPI-Programmierung für diese zwei Fragebogen nicht rechtzeitig im Dezember fertiggestellt werden konnte. Der Feldstart verzögerte sich daher um ca. 2 Wochen.

Nach der Hauptfeldphase in den Monaten Januar bis März erfolgt in den Monaten April bis Mai die reguläre Nachbearbeitung im Feld. Am Ende dieser Phase waren 92% der Haushalte abschließend bearbeitet.

Die lange Feldzeit bis Oktober wird für die Bearbeitung „schwieriger Fälle“ benötigt. Dazu gehören umgezogene Haushalte, deren Adresse erst recherchiert werden muss; neu gebildete Haushalte; nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.; Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitergruppe gegeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen); mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden, usw.

Tabelle 3:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Angegeben: Monat des letzten Haushaltskontakts, kumulative Werte (in %)

	Altstichproben A – E	
	2000	2001
Januar ¹⁾	44	33
Februar	72	64
März	84	80
April	91	87
Mai	94	92
Juni	96	93
Juli	98	96
August	98	98
September	99	99
Oktober	100	100
Basis:		
Haushaltsbrutto	8.010	7.828

1) Inkl. Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“).

3.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung

Die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte erfolgt im Grundsatz über Interviewer vor Ort. Nach der schriftlichen Ankündigung der neuen Befragung durch Infratest (siehe Kapitel 3.1: Panelpflege) sucht der jeweils zuständige, in der Region lebende Interviewer den Haushalt in dessen Wohnung auf und versucht, das Interview von allen Mitgliedern ab 16 Jahren zu erhalten.

Der Interviewer bzw. die Interviewerin hat dabei nicht nur die Interviewfunktion im engeren Sinne – also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen –, sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von demselben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer oft langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Aber nicht alle Befragungshaushalte wünschen einen Interviewerbesuch. Oder der konkrete Interviewer kann einen Haushalt zu keiner weiteren Teilnahme gewinnen. In diesem Fall kommt der Haushalt in die „zentrale Bearbeitung“ bei Infratest. Das heißt, dass in einem telefonischen Kontaktgespräch Möglichkeiten der weiteren Teilnahme abgeklärt werden. Unter anderem wird dem Haushalt angeboten, dass er die Befragungsunterlagen per Post erhalten und die Fragebogen selbst ausfüllen kann. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte erklärt sich hierzu bereit. Viele Haushalte nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil.

Die Zahl der Haushalte in der zentralen Bearbeitung ist kontinuierlich angewachsen, weil jedes Jahr wieder neue hinzukommen, die vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur weiteren Teilnahme gewonnen werden können. In einem Teil dieser Fälle erfolgt dann der Wechsel der Anspracheform (*Mode-Wechsel*) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Der Mode-Wechsel ist ein Versuch, „schwierige Fälle“, die eigentlich schon „abspringen“ wollten, doch noch im Panel zu halten. Ohne diese zentrale Bearbeitung wäre die Panelstabilität deutlich geringer.

Tabelle 4 zeigt die zahlenmäßigen Relationen und die Eckwerte der Feldbearbeitung in den Jahren 2000 und 2001 für die Altstichproben A – E.

Insgesamt waren im SOEP 2001 (ohne die Erweiterungsstichprobe F) 7.828 Panelhaushalte zu bearbeiten. 7.206 davon waren Teilnehmer des Vorjahres – dies ist der gut zu bearbeitende Hauptteil des Panels. Hinzu kommen 622 schwieriger zu bearbeitende Fälle, nämlich (a) Ausfälle des Vorjahres, bei denen einem erneuten Bearbeitungsversuch gewisse Erfolgschancen gegeben werden, und (b) neue Haushalte, die aus „Abspaltungen“ von Teilnehmerhaushalten des Vorjahres entstehen.

Die Bearbeitungsform und ihr jeweiliger Erfolg zeigen eine bemerkenswerte Konstanz vom Jahr 2000 auf das Jahr 2001. Rund 79% der Haushalte werden abschließend über Interviewer vor Ort bearbeitet, 21% gehen in die zentrale Bearbeitung. Die Interviewer können rd. 95% der von ihnen abschließend bearbeiteten Haushalte zum Interview gewinnen. Bei den schwierigeren Haushalten, die in die zentrale Bearbeitung gehen, liegt diese Erfolgsquote zwar niedriger, aber immerhin bei beachtlichen 71%.

Die Zahl der Interviewer vor Ort, die die Haushalte der Altstichproben A – E bearbeitet haben, lag im Jahr 2001 mit 442 Interviewern etwas höher als im Vorjahr. Diese Ausweitung der Interviewerkapazität erklärt sich aus der hohen Zahl von Interviewern, die im Jahr 2000 zur Bewältigung der Erstbefragung in der Erweiterungsstichprobe F neu für das SOEP geschult und eingesetzt werden mussten. Von diesen hat ein Teil jetzt auch Haushalte der Altstichproben A – E bearbeitet. Die durchschnittliche Zahl der pro Interviewer zu bearbeitenden Haushalte hat sich daher leicht verringert und beträgt jetzt 14,2 Haushalte.

Tabelle 4:

Eckwerte der Feldbearbeitung im SOEP 2001 im Vergleich zu 2000, Stichproben A – E

	2000 abs.	2001 abs.	2000 %	2001 %
<i>(1) Bearbeitete Haushalte</i>				
Teilnehmer des Vorjahres	7.392	7.206	100,0	100,0
Ausfälle des Vorjahres, soweit noch nicht endgültiger Ausfall	297	317		
Neue Haushalte	<u>321</u>	<u>305</u>		
Gesamt	8.010	7.828	108,4	108,6
<i>(2) Bearbeitungsform</i>				
Über Interviewer	6.324	6.189	79,0	79,1
Zentrale Bearbeitung	<u>1.686</u>	<u>1.639</u>	<u>21,0</u>	<u>20,9</u>
	8.010	7.828	100,0	100,0
<i>(3) Eingesetzte Interviewer</i>				
Anzahl Gesamt	429	442		
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	14,7	14,2		
<i>(4) Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsformen ¹⁾</i>				
Über Interviewer		95,3		94,9
Zentrale Bearbeitung		70,1		70,8

1) Bearbeitungserfolg = Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in Prozent der bearbeiteten Haushalte

3.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Die Interviewmethoden im SOEP sind ein „mixed mode approach“, wie er in der Literatur in jüngster Zeit von prominenten Autoren beschrieben wurde.⁸ Ziel dieser Mehrmethoden-Ansätze ist es, durch ein Repertoire unterschiedlicher Methoden, über deren Wahl situativ entschieden wird, zu einem besseren Gesamtergebnis der Feldarbeit zu kommen als mit starren Vorgaben einer einheitlichen Interviewmethode.

Die im SOEP verwendeten Methoden sind das mündlich-persönliche Interview (face-to-face) und das Selbstausfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson (self administered interview). Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt:

- im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview
- im Rahmen der zentralen Bearbeitung (siehe dazu Kapitel 3.4) in der Form der schriftlich-postalischen Befragung (Mail-Interview).

Seit dem Jahr 2000 kommt als weitere Option in allen SOEP-Stichproben das computerunterstützte persönliche Interview (CAPI) hinzu. In den Jahren 1998 bis 1999 war der CAPI-Einsatz zunächst in einem strengen experimentellen Design erprobt worden – nämlich begrenzt auf die Stichprobe E und mit vorgegebener Methode in den beiden Splitt-Stichproben E 1 (PAPI) und E 2 (CAPI). Für nähere Erläuterungen verweisen wir auf die Infratest-Methodenberichte.⁹

In der Literatur hat sich in den letzten Jahren ein weitgehender Konsens entwickelt, dass ein Übergang zum computerunterstützten Interview im Rahmen von mündlich-persönlichen Befragungen ohne systematische *mode effects* möglich ist. Die Erfahrungen in der CAPI-Erprobungsphase im Rahmen des SOEP stehen mit dieser Einschätzung im Einklang. Die Testphase konnte daher für beendet erklärt und CAPI seit dem Jahr 2000 in das ganz normale Methodenrepertoire des SOEP übernommen werden (vgl. **Übersicht 2**).

Ob CAPI zum Einsatz kommt, entscheidet sich dabei auf zwei Ebenen:

- (1) bei der Auswahl des Interviewers; dies ist eine Entscheidung der Infratest-Feldabteilung
- (2) als Entscheidung des Interviewers vor Ort, der in Abstimmung mit der jeweiligen Befragungsperson situativ die geeignete Interviewmethode wählt.

Die Entscheidung auf Ebene (1) ist deshalb erforderlich, weil im Infratest-Stab von insgesamt ca. 1.400 Interviewern nicht alle mit Laptop ausgerüstet sind.¹⁰ Gerade erfahrene, ältere SOEP-

⁸ Vgl. Chapter 6: Mixed-Mode Surveys, in Don A. Dillman: Mail and Internet Surveys. The Tailored Design Method. 2. Auflage, New York 2000.

⁹ Infratest Sozialforschung: SOEP 98 – Erstbefragung der Stichprobe E. Methodenbericht, München 1998.

Infratest Sozialforschung: SOEP 99. Methodenbericht zum Befragungsjahr 1999, München 2000. Hier insbesondere Kapitel 2.3, 3.6 und 4.2.

¹⁰ Im Jahr 2001 waren etwa 800 Interviewer des Face-to-Face-Stabes von Infratest Laptop-Interviewer.

SOEP = mixed mode approach

Bis 1997:

(1) Face-to-Face / Papier (PAPI)

(2) Interviewerbetreut, aber vom Befragten selbst ausgefüllt: self-administered (SELF)

(3) Zentral betreut: Telefonkontakt und schriftliche Befragung (MAIL)

Seit 1998 zusätzlich:
(4) Computerunterstützung für Face-to-Face (CAPI)**Einführung von CAPI:**Testphase 1998 - 99
Experimental design in Stichprobe E
● Split E1 / E2Seit 2000
Flexible design in allen Stichproben

● Institut entscheidet über geeignetsten Interviewer (mit / ohne Laptop)

● Interviewer entscheidet mit ZP über geeignete Methode (CAPI / PAPI / SELF)

**Outcome?**

Interviewer haben den Umstieg auf das computergestützte Interviewen teilweise nicht mit vollzogen. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre nicht ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP möglich.

Die Leitlinie für den Interviewereinsatz im SOEP ist:

Für jeden Haushalt wird der bestmögliche Interviewer eingesetzt. Dies wird in der Regel der Interviewer sein, der den Haushalt bereits in den Vorjahren bearbeitet hat. Sofern dieser Interviewer nicht mit Laptop arbeitet, erhält er die Befragungsunterlagen wie bisher in Papierform. Ist es dagegen ein Laptop-Interviewer, erhält er oder sie die zentralen Befragungsunterlagen per Modem als CAPI-Programm übersandt. Ergänzende Unterlagen wie Intervieweranweisung, Listenhefte und Adressenprotokolle werden wie bisher per Post geschickt. Dabei wird auch eine begrenzte Anzahl von Papierfragebogen beigelegt, damit der Interviewer den Spielraum hat, bei Bedarf auch herkömmliche Interviews durchzuführen oder den Papierfragebogen für eine Befragungsperson zum Selbstauffüllen zu hinterlassen.

Bei diesem „flexiblen Design“ der CAPI-Nutzung ist es in gewissem Maße offen, in welchem Umfang die CAPI-Technik in der Befragung tatsächlich genutzt wird. Die Strategie des „flexiblen Design“ ist zugleich eine *gradualistische* Strategie.¹¹ Das heißt, der Umstieg auf das computergestützte Interviewen erfolgt *schrittweise* – mit relativ niedrigen Anteilen im ersten Jahr der CAPI-Einführung und zunehmenden Anteilen in den Folgejahren.

Übersicht 3 zeigt, wie sich der Anteil der beschriebenen Interviewmethoden im Jahr 2001 entwickelt hat. Die Darstellung muss nach verschiedenen Teilstichproben getrennt erfolgen, weil die Ausgabebedingungen im Jahr 1999 unterschiedlich waren:

- In den Stichproben A – D wurde 1999 CAPI noch nicht eingesetzt. Bei der Einführung im Jahr 2000 wurden zunächst 11% der (Personen-)Interviews mit CAPI durchgeführt. Dieser Anteil stieg im zweiten Jahr, also 2001, um weitere 10 Prozentpunkte auf nunmehr 21% an.
Die neue Interviewmethode substituiert im Wesentlichen Face-to-Face-Interviews, die zuvor auf herkömmliche Weise mit Papierfragebogen durchgeführt wurden. Nur in geringem Umfang geht dagegen der Anteil derjenigen Befragten zurück, die den Fragebogen selbst ausfüllen.
- In den Stichproben E1 und E2 waren 1999 – unter den experimentellen Bedingungen des CAPI/PAPI-Splitt-Designs – Laptop-Interviewer eingesetzt, die bei einem Teil ihrer Haushalte (Stichprobe E1) keine CAPI-Interviews durchführen durften, während sie in anderen Haushalten (Stichprobe E2) CAPI-Interviews durchführen mussten.¹² Das war sozusagen eine „unnatürliche“ Situation. Nach der Freigabe der Interviewmethode im Jahr 2000 erfolgte

¹¹ Vgl. Heather Laurie: From PAPI to CAPI: Consequences for data quality on the British Household Panel Survey. Paper presented at the Fifth International Conference on Logic and Methodology, University of Cologne, October 3 – 6th 2000.

Die alternative Strategie des SOEP wurde auf derselben Konferenz dargestellt. Vgl. Bernhard von Rosenblatt: A Step-by-Step Approach to Introducing CAPI: The Strategy of the German Socio-Economic Panel (GSOEP). Handout, October 2000.

Das deutsche SOEP geht damit einen anderen Weg als das britische Haushaltspanel BHPS, das 1999 in einem Schritt von herkömmlicher auf computergestützte Interviewtechnik umgestellt hat.

¹² Wie die Zahlen in Übersicht 3 zeigen, konnte dieses experimentelle Design allerdings nicht hundertprozentig realisiert werden.

CAPI jenseits der Testphase

Personenfragebogen	Methode	Veränderung			
		1999 %	2000 %	2001 %	2001 zu 2000 1999

Stichproben A - D:

Wechsel zu CAPI
im Längsschnitt

CAPI	0	11	21	+ 10	+ 21
PAPI	44	36	28	- 8	- 16
SELF ¹⁾	41	37	35	- 2	- 6
MAIL	15	16	16	0	+ 1

Stichprobe E1:

Vom Nicht-CAPI-Split
zur freien Wahl

CAPI	1	57	59	+ 3	+ 58
PAPI	64	17	16	- 1	- 48
SELF ¹⁾	28	18	17	- 1	- 11
MAIL	7	8	9	+ 1	+ 1

Stichprobe E2:

Vom CAPI-Split
zur freien Wahl

CAPI	83	68	66	- 2	- 17
PAPI	6	13	15	+ 2	+ 9
SELF ¹⁾	6	12	11	- 1	+ 5
MAIL	5	7	8	+ 1	+ 3

¹⁾ Inkl. einzelner KA-Fälle

daher eine starke Angleichung in beiden Teilstichproben, mit CAPI-Anteilen im Bereich von 60%.

Diese Angleichung hat sich im Jahr 2001 fortgesetzt, doch sind die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr gering. Der Anteil der Interviewmethoden hat sich hier auf relativ stabile Werte eingependelt.

Insgesamt wurden im Jahr 2001 in den Altstichproben 13.253 Personeninterviews durchgeführt. Diese verteilen sich nach Interviewmethoden folgendermaßen:

	abs.	%	
CAPI	3.451	26,0	(Vorjahr: 16,3%)
PAPI	<u>3.542</u>	<u>26,7</u>	
Summe Face-to-Face	6.993	52,7	
SELF	4.199	31,7	
MAIL	1.983	15,0	
Sonstige, KA	<u>78</u>	<u>0,6</u>	
Gesamt	13.253	100,0	

Gut die Hälfte der Interviews wird demnach direkt mit mündlich-persönlicher Befragung durchgeführt. Bei den PERSONEN-Interviews beträgt dieser Anteil 52,7%, bei HAUSHALTS-Interviews liegt er mit 57,3% etwas höher. Innerhalb der mündlich-persönlich durchgeführten Interviews haben die traditionelle Methode (Papierfragebogen) und die computergestützte Methode mittlerweile einen etwa gleich großen Anteil.

Knapp die Hälfte der auswertbaren PERSONEN-Fragebogen wurden von den Befragten selbst ausgefüllt. Diese Methode wird von Interviewern und Befragten der direkten mündlich-persönlichen Befragung oft vorgezogen, weil auf diese Weise die Organisation der Befragung – etwa in Mehrpersonenhaushalten – erleichtert wird. Insbesondere jüngere Personen mit höherem Bildungsgrad haben häufig eine Präferenz für das Selbstauffüllen ihres Fragebogens.

Ebenso wie beim mündlich-persönlichen Interview gibt es auch beim Selbstauffüllen des Fragebogens im Prinzip eine herkömmliche Methode, nämlich das Ausfüllen eines Papierfragebogens, und eine moderne, computergestützte Methode – das wäre hier *die Online-Befragung via Internet*. Im Methodenmix des SOEP hat Infratest diese Wahlmöglichkeit bisher allerdings noch nicht angeboten.

Der Grund ist, dass die Methode der Online-Befragung aus leicht nachvollziehbaren Gründen eher im Bereich kurzer Interviews mit einfachen Fragebogen eingesetzt wird (sofern die Zielgruppe der Befragung überhaupt per Internet erreichbar ist). Die verfügbare Fragebogensoftware für Online-Befragungen hat daher nicht die gleiche Leistungsfähigkeit in punkto Graphik, Steuerung und Prüfmöglichkeiten wie die CAPI-Software. Eine Online-Version der vier Fragebogen, die im SOEP

eingesetzt werden, müsste also eigens programmiert werden, und der resultierende Online-Fragebogen wäre nicht identisch mit der CAPI-Version.

Das mag sich in der Zukunft ändern. Beim derzeitigen Stand der verfügbaren Technik jedoch sprechen viele Argumente *gegen* und nur wenige Argumente *für* die zusätzliche Einführung von Online-Fragebogen im SOEP.

3.6 Response-rates auf der Haushalts- und Personenebene

Zur Beschreibung der Stichprobenentwicklung und der Panelstabilität ist zunächst die Haushaltsebene maßgeblich. Dabei geht es um die Zahl der Haushalte, die weiterhin am Panel teilnehmen. Im nächsten Schritt ist dann die Personenebene von Bedeutung. Hier geht es um die Teilnahme der Haushaltsmitglieder an den personenbezogenen Teilen der Befragung – das ist im Wesentlichen der individuelle PERSONEN-Fragebogen, möglicherweise ergänzt um einen der drei Zusatzfragebogen für definierte Teilgruppen, nämlich den LEBENSLAUF-Fragebogen, JUGEND-Fragebogen oder LÜCKE-Fragebogen.

Haushaltsebene

Als Panelteilnehmer in der jeweiligen Befragungswelle sind Haushalte definiert, für die der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN-Fragebogen auswertbar vorliegen.

Response-rates im Längsschnitt können entweder von einem Jahr zum anderen, also von Welle zu Welle, berechnet werden oder in längerfristiger Betrachtung. Wir beschränken uns hier auf die *Response-rates* in kurzfristiger Betrachtung, also die Teilnahme im laufenden Jahr bezogen auf den Vorjahresstand.¹³

Zur Berechnung sinnvoller *Response-rates* müssen einerseits verschiedene Teilgruppen der Gesamtstichprobe unterschieden werden und zum anderen verschiedene Ausfallgründe.

Die Teilgruppen, die unterschieden werden müssen, weil die Bedingungen für einen Erfolg der Feldarbeit jeweils ganz verschieden sind, sind

- die Teilnehmer des Vorjahres
- die Ausfälle des Vorjahres, soweit eine erneute Bearbeitung noch einmal möglich erscheint
- die neuen Haushalte.

Wir verweisen hierzu auf die Erläuterungen in Kapitel 3.4.

Bei den Ausfallgründen ist danach zu unterscheiden, ob ein Haushalt ausfällt, weil er gar nicht mehr existiert oder weil er zu einer weiteren Teilnahme nicht mehr gewonnen werden kann. Wenn der Haushalt nicht mehr existiert, ist dies eine Veränderung der Grundgesamtheit, die bei der Berechnung von *Response-rates* üblicherweise bereinigt wird („bereinigtes Brutto“).

Zusätzlich wird im SOEP unterschieden nach endgültigen und vorläufigen Ausfällen. Die Ausfälle verteilen sich dabei zu etwa gleichen Teilen auf endgültige und vorläufige Ausfälle. Die als vorläufig klassifizierten Ausfälle werden im Folgejahr erneut in die Bearbeitung einbezogen. Erfahrungsgemäß können davon rd. ein Drittel wieder zur Teilnahme gewonnen werden.

¹³ Maßzahlen zum längerfristigen Teilnahmeverhalten finden sich in Markus Pannenberg: Documentation of Sample Sizes and Panel Attrition in the German Socio Economic Panel (GSOEP) (1984 until 1999). DIW Discussion Paper Nr. 232, Berlin 2000.

In der Befragung 2001 ist die Verteilung der Ausfallgründe nahezu identisch mit derjenigen im Vorjahr. Für detaillierte Zahlen verweisen wir daher auf *Übersicht 6* im *Methodenbericht zum SOEP 2000* (S. 33). Wir beschränken uns hier auf die Darstellung der Hauptkennwerte in **Übersicht 4**.



Die Zeile „Response-rate“ zeigt für die drei Teilgruppen, die getrennt betrachtet werden müssen, den Befragungserfolg im Sinne einer (erneuten) Teilnahme der Haushalte. Die Zeile „Panelstabilität“ zeigt einen übergreifenden Indikator für die Stabilität der Gesamtstichprobe, unter Berücksichtigung von „Zugängen“ aus Neuhaushalten und „Rückkehrern“ aus den Ausfällen des Vorjahres. Die Panelstabilität würde 100% betragen, wenn die Zahl der insgesamt teilnehmenden Haushalte gleich hoch wäre wie im Vorjahr.

Dieses Ziel einer stabil bleibenden Teilnehmerzahl wird in den Altstichproben des SOEP nahezu, aber nicht ganz erreicht. Die Panelstabilität beträgt 97,6% (Vorjahr 97,5%). Die Fallzahl der Teilnehmerhaushalte geht pro Jahr also um ca. 2,5% zurück.

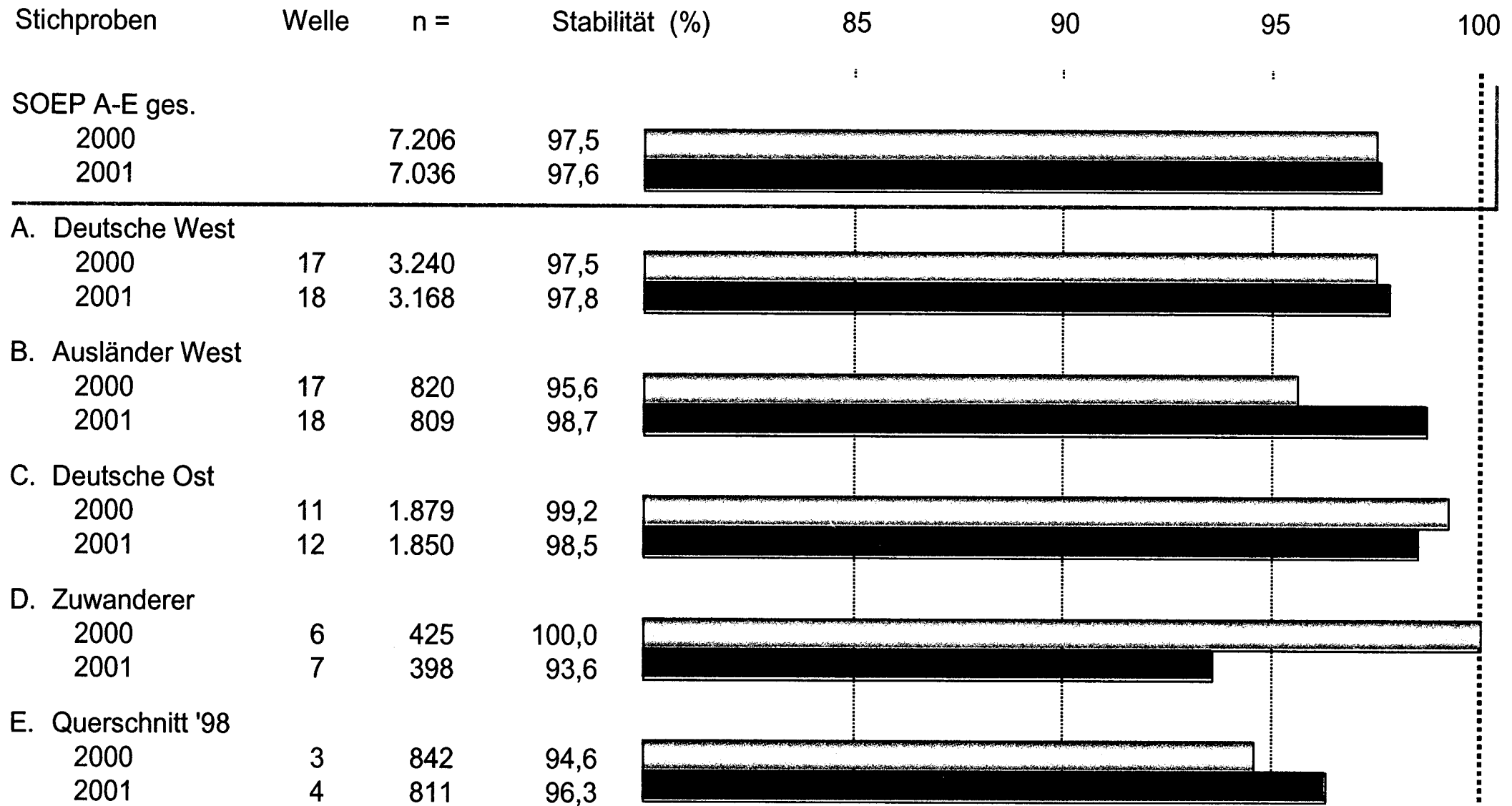
Übersicht 5 zeigt die Panelstabilität getrennt nach einzelnen SOEP-Stichproben und im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreswert:

- Die Stichprobe der ostdeutschen Haushalte ist insgesamt immer noch geringfügig stabiler als die der westdeutschen Haushalte, doch haben sich die Werte bei rd. 98% fast angeglichen.
- Die Stichproben der Ausländer (B) und der Zuwanderer (D) weisen im Schnitt über die Jahre eine etwas geringere Panelstabilität auf als die der deutschen Haushalte (A, C). Wegen der geringeren Fallzahlen sind außerdem die Schwankungen über die Jahre größer. So hatten die Zuwanderer (D) im Vorjahr 100% Panelstabilität, in diesem Jahr dagegen nur zu 93,6%. Bei den Ausländern (B) war die Bewegung umgekehrt; sie hatten 2001 den höchsten Stabilitätswert seit vielen Jahren.¹⁴
- Stichprobe E (Querschnitt '98) ist die „jüngste“ der Altstichproben, mit dem Jahr 2001 als dem vierten Befragungsjahr. Die Panelstabilität ist mit 96,3% hier noch nicht ganz so hoch wie in den „älteren“ Stichproben, hat sich gegenüber dem Vorjahr jedoch weiter verbessert.

¹⁴ Vgl. im ANHANG Tabelle 1.7

	Teilnehmer des Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
Haushalte				
Ausgangsbrutto	7.206	317	305	7.828
Haushalt existiert nicht mehr	<u>52</u>	<u>17</u>	<u>6</u>	<u>75</u>
Bereinigtes Brutto	7.154	300	299	7.753
Ausfälle	<u>453</u>	<u>167</u>	<u>97</u>	<u>717</u>
Interviews (netto)	6.701	133	202	7.036
 "Response rate" (Basis: Bereinigtes Brutto)	93,7	44,3	67,6	
 "Panelstabilität" (Basis: Teiln. d. Vorjahres)	93,0	1,8	2,8	97,6

Panelstabilität 2001 (Haushalte)



Personenebene

Die Berechnung einer *Response-rate* benötigt eine klar definierte Bruttofallzahl, d.h. die Zahl derjenigen Personen, die befragt werden sollten. Im vorliegenden Fall ist auszugehen von den Haushaltsmitgliedern der 7.828 Haushalte, die die Bruttostichprobe der SOEP-Befragung 2001 bilden (vgl. **Tabelle 5**, Basiszahlen). Das sind insgesamt 19.229 Personen. Dieser Gesamtbestand ist im „Bruttoband“ des SOEP 2001 dokumentiert.

Allerdings sind ein Fünftel dieser Personen Kinder unter 16 Jahren, die noch nicht befragt werden. Für die Berechnung von *Response-rates* ist eine weitere Eingrenzung vorzunehmen, nämlich die Begrenzung auf Personen in denjenigen Haushalten, die im aktuellen Jahr überhaupt an der Befragung teilgenommen haben. Diese Zahl ist schließlich noch zu bereinigen um Personen, die zwar im Vorjahr Haushaltsmitglieder waren (und deshalb jetzt im Datensatz vorhanden sind), in der Zwischenzeit jedoch verstorben oder ins Ausland verzogen sind. Als tatsächlich befragbare Bruttofallzahl von Personen im SOEP 2001 ergibt sich damit die Zahl von 13.845 Personen. Dieser Personenkreis ist die Basis für die Berechnung von *Response-rates* auf Personenebene.

Als Panelteilnehmer im Jahr 2001 gelten solche Personen, von denen ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vorliegt. Das sind 13.253 Personen, die *Response-rate* beträgt damit 95,7%.

Für 592 eigentlich zu befragende Haushaltsmitglieder (4,3%) fehlen die im Untersuchungsdesign vorgesehenen individuellen Auskünfte. Darunter sind 245 Personen, die schon in früheren Jahren ihre weitere Teilnahme verweigert haben und deshalb im Adressenprotokoll des jeweiligen Haushalts den Sperrvermerk „nicht zu befragen“ haben. Lässt man diese Fälle außer Betracht, so gelingt es den Interviewern, mit 97,5% der Befragungspersonen in den Panelhaushalten ein individuelles Interview durchzuführen – das ist eine eindrucksvolle Erfolgsquote.

Neben dem individuellen PERSONEN-Fragebogen gibt es für bestimmte Personengruppen einen Zusatzfragebogen (vgl. Kap. 2.1). Es sind dies der JUGEND-Fragebogen, der LEBENSLAUF-Fragebogen und der LÜCKE-Fragebogen. **Tabelle 5** zeigt, für welchen Personenkreis der jeweilige Fragebogen vorgesehen ist und welche *Response-rates* hier erreicht werden.

Die richtige Handhabung der vier unterschiedlichen Fragebogen auf der Personenebene ist dabei zunächst ein Problem der Feldsteuerung. Der Interviewer muss *wissen*, welche individuelle Person mit welchem Fragebogen zu befragen ist. Und der jeweils benötigte Fragebogen muss in den Befragungsunterlagen des Interviews auch *vorhanden* sein. Erst dann stellt sich die Frage, ob die betreffende Person *bereit* ist, nach dem PERSONEN-Fragebogen auch noch einen Zusatzfragebogen zu beantworten.

Tabelle 5:

Fallzahlen und Response-rates auf der Personenebene (Stichproben A – E)

Basiszahlen	Im Befragungs- alter	Kinder	Personen gesamt
Personen in der Bruttostichprobe 2001 darunter:	15.310	3.919	19.229
- in teilnehmenden Haushalten	13.968	3.614	17.582
- ohne verstorbene/ins Ausland verzogene Personen	13.845 ↓	3.605	17.450
Response-rates	Fallzahl	Response-rate PERSONEN- Fragebogen	Response-rate Zusatz- Fragebogen ¹⁾
(1) Alle Personen ab 16Jahren darunter: PERSONEN-Fragebogen liegt vor	13.845 13.253	 95,7%	
(2) Erstmals zu befragende Jugendliche (16 J.) darunter: PERSONEN-Fragebogen liegt vor JUGEND-Fragebogen liegt vor	188 170 169 ²⁾	 90,4%	 99,4%
(3) Zugezogene Personen (ab 17 J.) darunter: PERSONEN-Fragebogen liegt vor LEBENS LAUF-Fragebogen liegt vor	265 181 178 ³⁾	 68,3	 98,3%
(4) Ausfälle des Vorjahres darunter: PERSONEN-Fragebogen liegt vor LÜCKE-Fragebogen liegt vor	237 237 189	 100%	 79,7%

1) Basis: Personen, für die der PERSONEN-Fragebogen vorliegt			
2) Es liegen darüber hinaus 3 JUGEND-Fragebogen von Jugendlichen vor, die keinen PERSONEN-Fragebogen ausgefüllt haben, und 1 JUGEND-Fragebogen von jemandem, der 1983 geboren ist.			
3) Es liegt darüber hinaus 1 LEBENS LAUF-Fragebogen von einer neuen Person vor, die keinen PERSONEN-Fragebogen ausgefüllt hat, und 49 Lebensläufe von Personen, die früher den LEBENS LAUF-Fragebogen nicht ausgefüllt hatten.			

JUGEND-Fragebogen

Adressatenkreis sind erstmals zu befragende Jugendliche im Alter von 16 Jahren. Da diese mit wenigen Ausnahmen bereits vorher als Kinder im jeweiligen Panelhaushalt gelebt haben, können sie vorab identifiziert werden; die Befragungsunterlagen werden entsprechend bereitgestellt.

Im Jahr 2001 gab es in den teilnehmenden Panelhaushalten der Altstichproben A – E 188 Jugendliche, die in diesem Jahr in das Befragungsalter hineingewachsen waren. 170 von ihnen haben sich an der Befragung beteiligt, d.h. es liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen von ihnen vor. Die *Response-rate* liegt mit 90,4% fast ebenso hoch wie bei den übrigen Haushaltsmitgliedern, die schon länger an der Befragung teilnehmen.

Diese Jugendlichen hatten zusätzlich den spezifischen JUGEND-Fragebogen zu beantworten. Dieser liegt in 169 Fällen auswertbar vor; die spezifische *Response-rate* für den Zusatzfragebogen beträgt damit erfreuliche 99,4%. Man kann dies als Indiz dafür werten, dass dieses neu eingeführte Instrument – als jugendspezifische Variante des individuellen Biographie-Fragebogens – die Zielgruppe gut anspricht.

LEBENSLAUF-Fragebogen

Dies ist sozusagen die „Erwachsenen-Variante“ des individuellen Biographie-Fragebogens, wie sie schon seit vielen Jahren im SOEP eingesetzt wird.¹⁵ Sie ist für erstmals befragte Personen vorgesehen, die als neue Haushaltsmitglieder in einen Panelhaushalt zugezogen sind. Im Fall eines „neuen Haushalts“ sind es alle Haushaltsmitglieder außer derjenigen Person, die aus einem „alten“ Panelhaushalt ausgezogen ist und dort früher schon befragt wurde.

Die Zielgruppe für den LEBENSLAUF-Fragebogen umfasst also Personen, deren Existenz vorab nicht bekannt ist. Wenn solche neuen Personen in den Haushalten vorhanden sind, werden sie vom Interviewer in der Personenauflistung des Adressenprotokolls ergänzt und sollen dann wie die übrigen Haushaltsmitglieder in die Befragung einbezogen werden.

Im Jahr 2001 gab es in den SOEP-Altstichproben 265 neue Haushaltsmitglieder dieser Art. Für 181 davon liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vor. Die *Response-rate* ist mit ca. 68% hier deutlich niedriger als bei den schon länger teilnehmenden Haushaltsmitgliedern.

LÜCKE-Fragebogen

Dies ist eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit der vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden, sofern ein Panelteilnehmer einmal ein Jahr nicht an der Befragung teilgenommen hat und dadurch eine „Lücke“ in den Längsschnittdaten besteht. Ein LÜCKE-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied wird den Befragungsunterlagen dann beigelegt, wenn der Panelhaushalt ein „Ausfall des Vorjahres“ ist, bei dem ein erneuter Bearbeitungsversuch unternommen werden soll.

¹⁵ Zu den im Jahr 2001 vorgenommenen Modifikationen vgl. oben Kapitel 2.4.

Im Jahr 2001 machten diese „Rückkehrer“ ins Panel 133 Haushalte aus, in denen 237 Befragungspersonen leben. Ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen liegt von allen diesen Personen vor, die *Response-rate* auf Personenebene beträgt also 100%. Der zusätzliche LÜCKE-Fragebogen, der sich inhaltlich hier auf das Jahr 1999 bezieht, liegt für 189 dieser Personen vor, das sind 80%.

4. Datenprüfung und übergebener Datenbestand

4.1 Überblick

Die Verfahren der Datenerfassung und Datenprüfung sind für die Datenqualität von großer Bedeutung. Im SOEP wird dieser Teil der Erhebungsarbeiten mit großem Aufwand, großer Sorgfalt und voller Transparenz gehandhabt. Die Verantwortung liegt bei Infratest. Regeln und Kriterien der Datenprüfung werden mit der SOEP-Gruppe im DIW abgesprochen. Darüber hinaus erhält das DIW die Daten jeweils in zweifacher Form, nämlich den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Daten, die im Zuge der Datenbereinigung vorgenommen wurden, können damit bei Bedarf festgestellt und überprüft werden.

Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung werden kontinuierlich weiter entwickelt. Die Grundzüge – dies ist wichtig für eine Panelbefragung – bleiben über die Jahre jedoch unverändert. Für eine Darstellung können wir daher auf frühere Infratest-Methodenberichte verweisen:

- Ablauf und Verfahren der Datenprüfung und Datenbereinigung sind im Zusammenhang zuletzt dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1997*.
- Spezifische Aspekte der Datenprüfung und der Datenqualität bei Einsatz der CAPI-Technik sind dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.2).
- Seit 1998 führt Infratest auch eine Vercodung der offenen *Berufe-Angaben* durch, seit 1999 zusätzlich eine Vercodung der offenen *Branchen-Angaben*. Hierauf gehen wir im folgenden Kapitel 4.2 näher ein.

Zur Datenaufbereitung gehört außerdem die *Querschnittsgewichtung* der SOEP-Stichproben, die Infratest vornimmt. Daneben gibt es Hochrechnungen der Stichproben auf Querschnitt- und Längsschnittbasis, die vom DIW vorgenommen werden. Das von Infratest verwendete Gewichtungsmo-
dell ist zuletzt dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.4).

Der vollständige Datenbestand des SOEP 2001 (unbereinigter und bereinigter Datensatz) wurde dem DIW am 14.12.2001 übergeben.¹⁶ Der Gesamtdatenbestand in den Stichproben A – E umfasst folgende Bestandteile:

	Fallzahl
Nettodaten HAUSHALTS-Fragebogen	7.036
Nettodaten PERSONEN-Fragebogen	13.253
Nettodaten LÜCKE-Fragebogen	189
Nettodaten LEBENSLAUF-Fragebogen	228
Nettodaten JUGEND-Fragebogen	173
Bruttodaten Haushalte (Paneldatei)	7.828
Bruttodaten Personen ¹⁷ (Paneldatei)	19.229

¹⁶ Berufe- und Branchenvercodung erfolgten erst später; die Ergebnisse wurden nachgeliefert.

¹⁷ einschl. Kindern unter 16 Jahren.

4.2 Vercodung von Berufs- und Branchenangaben

Angaben zur beruflichen Tätigkeit und zur Branche des Beschäftigungsbetriebs werden im SOEP offen erfragt; die offenen Texte werden im Zuge der Datenaufbereitung vercodet.

Dieser Datenkomplex wurde im Zuge der Überarbeitung des biographischen Zusatzfragebogens (vgl. oben Kapitel 2.4 und 2.5) in den vergangenen Jahren erheblich *ausgeweitet*. Darüber hinaus werden seit 1998 *alternative Verfahren der Vercodung* erprobt. Die nach dem neuen Verfahren generierten Codes werden erstmals mit den Daten des SOEP 2001 an die Datennutzer ausgeliefert.

Vor diesem Hintergrund sollen die Arbeiten zur Berufs- und Branchenvercodung in den Daten des SOEP 2001 ausführlicher dargestellt werden. Die Methodik des Verfahrens und ein Vergleich zwischen den alternativen Verfahren – dem bisher im SOEP verwendeten ZUMA-Verfahren und dem neuen Verfahren, mit dem Infratest die Berufe- und Branchencodes generiert – ist in einem gesonderten Bericht beschrieben.¹⁸

Im Vergleich zum bisherigen orientiert sich das neue Verfahren stärker an den Klassifikationen und Konventionen der amtlichen Statistik:

- Die Berufevercodung hat ZUMA als direkte Vercodung nach den internationalen Berufe-Klassifikationen ISCO 68 und ISCO 88 durchgeführt. Infratest geht demgegenüber den Weg über die deutsche Klassifikation der Berufe (KldB), wie sie das Statistische Bundesamt verwendet, und benutzt dann den Umsteigeschlüssel des Statistischen Bundesamts von der nationalen Klassifikation KldB auf die internationale Klassifikation ISCO 88.
- Die Branchenvercodung hat ZUMA nach einer SOEP-spezifischen Klassifikation der Wirtschaftszweige mit gut 30 Branchengruppen durchgeführt. Infratest generiert differenziertere Codes nach der Wirtschaftszweig-Klassifikation NACE, wie sie in der deutschen und internationalen Wirtschaftsstatistik verwendet wird.

Es geht bei den Vercodungsarbeiten im SOEP-Datenmaterial nicht nur um Beruf und Branche der derzeitigen Haupttätigkeit. Weitere Angaben beziehen sich auf Nebentätigkeiten sowie auf verschiedene biographische Eckpunkte. Die Informationen zur aktuellen beruflichen Tätigkeit werden außerdem turnusmäßig wiederholt erhoben. Das gesamte Arsenal der offenen Berufs- und Branchenfragen im SOEP-Fragenprogramm zeigt folgende Übersicht:

¹⁸ Hartmann, J.: Berufe- und Branchenvercodung im SOEP 1998 und 1999. Erprobung und Weiterentwicklung alternativer Verfahren. Infratest Sozialforschung, München 2000.

Inhalt	Frage-Nr.	Turnus der Abfrage
PERSONEN-Fragebogen		
Aktuelle berufliche Tätigkeit		
- Beruf	Fr. 30	alle 2 Jahre
- Wirtschaftszweig	Fr. 35	alle 2 Jahre
Aktuelle Nebentätigkeit		
- Beruf	Fr. 60	jährlich
LEBENS LAUF-Fragebogen		einmalig
Erste berufliche Tätigkeit		
- Beruf	Fr. 58	
- Wirtschaftszweig	Fr. 60	
Letzte berufliche Tätigkeit (sofern nicht mehr erwerbstätig)		
- Wirtschaftszweig	Fr. 66	
Berufliche Tätigkeit der Eltern, als man selbst 15 Jahre alt war		
- Beruf Vater	Fr. 26	
- Beruf Mutter	Fr. 26	
JUGEND-Fragebogen		einmalig
Angestrebter Beruf	Fr. 50	
Beruf der Eltern, sofern nicht im Haushalt le- bend:		
- Beruf Vater	Fr. 76	
- Beruf Mutter	Fr. 76	

Die folgenden **Tabellen 6a/b und 7** zeigen, in welchem Umfang im SOEP 2001 und in den Vorjahren offene Angaben zu Beruf und Branche zu vercoden waren. Die Anzahl schwankt von Jahr zu Jahr, abhängig vom Erhebungsprogramm. Die Zahlen ab dem Jahr 2000 sind deutlich erhöht, weil die neue Ergänzungsstichprobe F hier einbezogen ist.

Im SOEP 2001 waren insgesamt zu vercoden:

- 21.900 offene Angaben zum Beruf
- 12.339 offene Angaben zum Wirtschaftszweig

Der Anteil der Angaben, die über die verwendeten Dictionaries automatisch vercodet werden konnten, liegt sowohl beim Beruf (KIdB) als auch dem Wirtschaftszweig (NACE) bei rd. 70%. Die Anteile unterscheiden sich je nach der Art der beruflichen Tätigkeit, um die es geht. So sind etwa die Angaben zur aktuellen beruflichen Haupttätigkeit mit 63,7% besser über das Dictionary erfasst als die Angaben zu Nebentätigkeiten mit 49,4%.

Bei der Vercodung des Wirtschaftszweigs kommt hinzu, dass zunächst kein geeignetes Dictionary vorlag, sondern nur die Begriffe in der NACE-Klassifikation selbst. Im ersten Jahr der Vercodung (1999) konnten daher nur 6,9% der Angaben automatisch zugeordnet werden. Das auf dieser Grundlage erweiterte Dictionary ermöglichte im zweiten Jahr (2000) bereits eine automatische Vercodung von 54% der Angaben. Im dritten Jahr (2001) stieg die Quote auf 70,1%.

Die Berufecodes nach dem neuen Verfahren wurden bisher generiert für die SOEP-Daten der Jahre 1998 – 2001, die Branchencodes für die Jahre 1999 – 2001. Für weiter zurückgehende Längsschnittanalysen müssen die neuen Codes für alle Befragungswellen des SOEP zurück bis 1984 nachvercodet werden. Dieser Arbeitsschritt erfolgt derzeit in einem getrennten Projekt. Ziel ist, mit der Auslieferung der SOEP-Daten 2001 einheitliche Berufe- und Branchencodes für den vollständigen Längsschnitt bereitstellen zu können.

Tabelle 6a:
Vercodung des Berufs

	1998	1999	2000	2001
(a) Anzahl der Textangaben				
Alle Angaben	9.867	5.435	16.116	21.900
Aktuelle Berufstätigkeit	8.375	1.496	14.090	2.489
Nebentätigkeit	1.168	1.035	1.542	1.500
Erste Berufstätigkeit	172	1.656	200	6.817
Berufstätigkeit des Vaters, als befragte Person 15 Jahre alt war	152	1.248	195	7.031
Berufstätigkeit der Mutter, als befragte Person 15 Jahre alt war	x	x	127	3.567
Wunschberuf (JUG)	x	x	x	368
Berufstätigkeit des Vaters (JUG)	x	x	39	111
Berufstätigkeit der Mutter (JUG)	x	x	4	17
(b) Automatisch vercodet (%)				
Alle Angaben	66,7	61,5	59,8	70,0
Aktuelle Berufstätigkeit	70,5	57,4	60,9	63,7
Nebentätigkeit	37,7	48,1	46,0	49,4
Erste Berufstätigkeit	75,0	67,3	69,0	69,7
Berufstätigkeit des Vaters, als befragte Person 15 Jahre alt war	71,8	69,8	69,2	75,9
Berufstätigkeit der Mutter, als befragte Person 15 Jahre alt war	x	x	74,0	72,6
Wunschberuf (JUG)	x	x	x	67,1
Berufstätigkeit des Vaters (JUG)	x	x	71,8	75,7
Berufstätigkeit der Mutter (JUG)	x	x	50,0	70,6

Fortsetzung Tab. 6b

x = nicht erhoben

Tabelle 6b:
Vercodung des Berufs

	1998	1999	2000	2001
(c) Manuell vercodet (%)				
Alle Angaben	32,8	38,2	40,1	29,8
Aktuelle Berufstätigkeit	29,1	42,6	39,0	36,2
Nebentätigkeit	61,4	50,9	53,6	49,7
Erste Berufstätigkeit	23,9	32,5	31,0	30,2
Berufstätigkeit des Vaters, als befragte Person 15 Jahre alt war	27,7	29,9	30,3	24,1
Berufstätigkeit der Mutter, als befragte Person 15 Jahre alt war	x	x	26,0	27,4
Wunschberuf (JUG)	x	x	x	32,6
Berufstätigkeit des Vaters (JUG)	x	x	20,5	24,3
Berufstätigkeit der Mutter (JUG)	x	x	25,0	29,4
(d) Nicht vercodebar (%)				
Alle Angaben	0,4	0,3	0,1	0,1
Aktuelle Berufstätigkeit	0,4	-	0,1	0,1
Nebentätigkeit	0,9	1,1	0,5	0,9
Erste Berufstätigkeit	1,2	0,2	-	-
Berufstätigkeit des Vaters, als befragte Person 15 Jahre alt war	0,7	0,4	0,5	-
Berufstätigkeit der Mutter, als befragte Person 15 Jahre alt war	x	x	-	-
Wunschberuf (JUG)	x	x	x	0,3
Berufstätigkeit des Vaters (JUG)	x	x	7,7	-
Berufstätigkeit der Mutter (JUG)	x	x	25,0	-

x = nicht erhoben

Tabelle 7:
Vercodung des Wirtschaftszweigs

	1999	2000	2001
(a) Anzahl der Textangaben			
Alle Angaben	2.123	13.888	12.339
WZ bei aktueller Berufstätigkeit	1.490	13.839	2.433
WZ bei letzter Berufstätigkeit	633	49	3.207
WZ bei erster Berufstätigkeit	x	x	6.699
(b) Automatisch vercodet (%)			
Alle Angaben	7,6	54,3	68,8
WZ bei aktueller Berufstätigkeit	6,9	54,3	70,1
WZ bei letzter Berufstätigkeit	9,2	57,1	64,8
WZ bei erster Berufstätigkeit	x	x	70,3
(c) Manuell vercodet (%)			
Alle Angaben	91,7	45,2	30,7
WZ bei aktueller Berufstätigkeit	92,8	45,2	29,8
WZ bei letzter Berufstätigkeit	88,9	42,9	34,4
WZ bei erster Berufstätigkeit	x	x	29,3
(d) Nicht vercodebar (%)			
Alle Angaben	0,8	0,4	0,4
WZ bei aktueller Berufstätigkeit	0,3	0,4	0,1
WZ bei letzter Berufstätigkeit	1,9	-	0,8
WZ bei erster Berufstätigkeit	x	x	0,3

Anhang

Tabellen zur Stichprobenentwicklung

Tabelle 1.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 2 (1985)	4.528		184	4.712
Welle 3 (1986)	4.141	188	199	4.528
Welle 4 (1987)	3.962	151	151	4.264
Welle 5 (1988)	3.910	124	145	4.179
Welle 6 (1989)	3.743	133	155	4.031
Welle 7 (1990)	3.647	129	170	3.946
Welle 8 (1991)	3.612	141	157	3.910
Welle 9 (1991)	3.613	111	154	3.878
Welle 10 (1993)	3.585	132	185	3.902
Welle 11 (1994)	3.603	125	154	3.882
Welle 12 (1995)	3.577	113	126	3.816
Welle 13 (1996)	3.526	107	143	3.776
Welle 14 (1997)	3.485	101	134	3.720
Welle 15 (1998)	3.458	98	145	3.701
Welle 16 (1999)	3.387	133	142	3.662
Welle 17 (2000)	3.325	120	136	3.581
Welle 18 (2001)	3.240	143	108	3.491
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 2 (1985)	1.393		37	1.430
Welle 3 (1986)	1.181	111	58	1.350
Welle 4 (1987)	1.128	77	46	1.251
Welle 5 (1988)	1.116	45	63	1.224
Welle 6 (1989)	1.071	59	52	1.182
Welle 7 (1990)	1.043	44	58	1.145
Welle 8 (1991)	1.028	63	73	1.164
Welle 9 (1992)	1.056	43	72	1.171
Welle 10 (1993)	1.060	55	78	1.193
Welle 11 (1994)	1.064	45	62	1.171
Welle 12 (1995)	1.023	52	54	1.129
Welle 13 (1996)	982	52	52	1.086
Welle 14 (1997)	960	42	48	1.050
Welle 15 (1998)	931	47	61	1.039
Welle 16 (1999)	898	52	44	994
Welle 17 (2000)	858	45	46	949
Welle 18 (2001)	820	54	41	915

Tabelle 1.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 2 (1991)	2.179		82	2.261
Welle 3 (1992)	2.030	167	112	2.309
Welle 4 (1993)	2.020	137	82	2.239
Welle 5 (1994)	1.970	84	88	2.142
Welle 6 (1995)	1.959	83	84	2.126
Welle 7 (1996)	1.938	76	101	2.115
Welle 8 (1997)	1.951	58	92	2.101
Welle 9 (1998)	1.942	62	88	2.092
Welle 10 (1999)	1.886	74	90	2.050
Welle 11 (2000)	1.894	51	91	2.036
Welle 12 (2001)	1.879	64	96	2.039
D. Zuwanderer				
Welle 2 (1996)	522	9	21	552
Welle 3 (1997)	498	19	35	552
Welle 4 (1998)	479	30	29	538
Welle 5 (1999)	441	36	24	501
Welle 6 (2000)	425	26	19	470
Welle 7 (2001)	425	15	17	457
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	1.067		36	1.103
Welle 3 (2000)	890	55	29	974
Welle 4 (2001)	842	41	43	926
F. Querschnitt 2000				
Welle 2 (2001)	6.052	-	164	6.216

Tabelle 1.1:
Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
Gesamt A - E				
1985	5.921	0	221	6.142
1986	5.322	299	257	5.878
1987	5.090	228	197	5.515
1988	5.026	169	208	5.403
1989	4.814	192	207	5.213
1990	4.690	173	228	5.091
1991	6.819	204	312	7.335
1992	6.699	321	338	7.358
1993	6.665	324	345	7.334
1994	6.637	254	304	7.195
1995	6.559	248	264	7.071
1996	6.968	244	317	7.529
1997	6.894	220	309	7.423
1998	6.810	237	323	7.370
1999	7.679	295	336	8.310
2000	7.392	297	321	8.010
2001	7.206	317	305	7.828
Gesamt A - F				
2001	13.258	317	469	14.044

Tabelle 1.2:

Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene (Interviews)

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 2 (1985)	4.025		116	4.141
Welle 3 (1986)	3.751	60	150	3.961
Welle 4 (1987)	3.735	62	113	3.910
Welle 5 (1988)	3.612	32	99	3.743
Welle 6 (1989)	3.481	51	115	3.647
Welle 7 (1990)	3.438	58	116	3.612
Welle 8 (1991)	3.431	67	115	3.613
Welle 9 (1992)	3.432	42	111	3.585
Welle 10 (1993)	3.412	60	131	3.603
Welle 11 (1994)	3.394	60	123	3.577
Welle 12 (1995)	3.384	49	93	3.526
Welle 13 (1996)	3.344	34	107	3.485
Welle 14 (1997)	3.308	54	96	3.458
Welle 15 (1998)	3.242	42	103	3.387
Welle 16 (1999)	3.174	50	101	3.325
Welle 17 (2000)	3.103	42	95	3.240
Welle 18 (2001)	3.031	63	74	3.168
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 2 (1985)	1.159		22	1.181
Welle 3 (1986)	1.044	45	37	1.126
Welle 4 (1987)	1.049	31	36	1.116
Welle 5 (1988)	1.010	12	49	1.071
Welle 6 (1989)	985	21	37	1.043
Welle 7 (1990)	972	20	36	1.028
Welle 8 (1991)	974	28	54	1.056
Welle 9 (1992)	995	14	51	1.060
Welle 10 (1993)	986	22	56	1.064
Welle 11 (1994)	970	7	46	1.023
Welle 12 (1995)	937	10	35	982
Welle 13 (1996)	903	16	41	960
Welle 14 (1997)	885	14	32	931
Welle 15 (1998)	838	16	44	898
Welle 16 (1999)	812	16	30	858
Welle 17 (2000)	781	9	30	820
Welle 18 (2001)	758	26	25	809

Tabelle 1.2:

Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene (Interviews)

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 2 (1991)	1.984		46	2.030
Welle 3 (1992)	1.864	76	80	2.020
Welle 4 (1993)	1.870	43	57	1.970
Welle 5 (1994)	1.856	41	62	1.959
Welle 6 (1995)	1.849	30	59	1.938
Welle 7 (1996)	1.842	32	77	1.951
Welle 8 (1997)	1.853	25	64	1.942
Welle 9 (1998)	1.804	18	64	1.886
Welle 10 (1999)	1.799	31	64	1.894
Welle 11 (2000)	1.791	20	68	1.879
Welle 12 (2001)	1.759	26	65	1.850
D. Zuwanderer				
Welle 2 (1996)	478	4	16	498
Welle 3 (1997)	450	5	24	479
Welle 4 (1998)	417	7	17	441
Welle 5 (1999)	398	12	15	425
Welle 6 (2000)	404	8	13	425
Welle 7 (2001)	382	5	11	398
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	880		17	890
Welle 3 (2000)	808	18	16	842
Welle 4 (2001)	771	13	27	811
F. Querschnitt 2000				
Welle 2 (2001)	4.829	-	82	4.911

Tabelle 1.2:

Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene (Interviews)

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
Gesamt A - E				
1985	5.184	0	138	5.322
1986	4.795	105	187	5.087
1987	4.784	93	149	5.026
1988	4.622	44	148	4.814
1989	4.466	72	152	4.690
1990	4.410	78	152	4.640
1991	6.389	95	215	6.699
1992	6.291	132	242	6.665
1993	6.268	125	244	6.637
1994	6.220	108	231	6.559
1995	6.170	89	187	6.446
1996	6.567	86	241	6.894
1997	6.496	98	216	6.810
1998	6.301	83	228	6.612
1999	7.063	109	227	7.392
2000	6.887	97	222	7.206
2001	6.701	133	202	7.036
Gesamt A - F				
2001	11.530	133	284	11.947

Tabelle 1.3:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Prozentwerte	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 2 (1985)	88,9		63,0	87,9
Welle 3 (1986)	90,6	31,9	75,4	87,5
Welle 4 (1987)	94,3	41,1	74,8	91,7
Welle 5 (1988)	92,4	25,8	68,3	89,6
Welle 6 (1989)	93,0	38,3	74,2	90,5
Welle 7 (1990)	94,3	45,0	68,2	91,5
Welle 8 (1991)	95,0	47,5	73,2	92,4
Welle 9 (1992)	95,0	37,8	72,1	92,4
Welle 10 (1993)	95,2	45,5	70,8	92,3
Welle 11 (1994)	94,2	48,0	79,9	92,1
Welle 12 (1995)	94,6	43,4	73,8	92,4
Welle 13 (1996)	94,8	31,8	74,8	92,3
Welle 14 (1997)	94,9	53,5	71,6	93,0
Welle 15 (1998)	93,8	42,9	71,0	91,5
Welle 16 (1999)	93,7	37,6	71,1	90,8
Welle 17 (2000)	93,3	35,0	69,9	90,5
Welle 18 (2001)	93,5	44,1	68,5	90,7
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 2 (1985)	83,2		59,5	82,6
Welle 3 (1986)	88,4	40,5	63,8	83,4
Welle 4 (1987)	93,0	40,3	78,3	89,2
Welle 5 (1988)	90,5	26,7	77,8	87,5
Welle 6 (1989)	92,0	35,6	71,2	88,2
Welle 7 (1990)	93,2	45,5	62,1	89,8
Welle 8 (1991)	94,7	44,4	74,0	90,7
Welle 9 (1992)	94,2	32,6	70,8	90,5
Welle 10 (1993)	93,0	40,0	71,8	89,2
Welle 11 (1994)	91,2	15,6	74,2	87,4
Welle 12 (1995)	91,6	19,2	64,8	87,0
Welle 13 (1996)	92,0	30,8	78,8	88,4
Welle 14 (1997)	92,2	33,3	66,7	88,7
Welle 15 (1998)	90,0	34,0	72,1	86,4
Welle 16 (1999)	90,4	30,8	68,2	86,3
Welle 17 (2000)	91,0	20,0	65,2	86,4
Welle 18 (2001)	92,4	48,1	61,0	88,4

Tabelle 1.3:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Prozentwerte	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 2 (1991)	91,1		56,1	89,8
Welle 3 (1992)	91,8	45,5	71,4	87,5
Welle 4 (1993)	92,6	31,4	69,5	88,0
Welle 5 (1994)	94,2	48,8	70,5	91,5
Welle 6 (1995)	94,4	36,1	70,2	91,2
Welle 7 (1996)	95,0	42,1	76,2	92,2
Welle 8 (1997)	95,0	43,1	69,6	92,4
Welle 9 (1998)	92,9	29,0	72,7	90,2
Welle 10 (1999)	95,4	41,9	71,1	92,4
Welle 11 (2000)	94,6	39,2	74,7	92,3
Welle 12 (2001)	93,6	40,6	67,7	90,7
D. Zuwanderer				
Welle 2 (1996)	91,6	44,4	76,2	90,2
Welle 3 (1997)	90,4	26,3	68,6	86,8
Welle 4 (1998)	87,1	23,3	58,6	82,0
Welle 5 (1999)	90,2	33,3	62,5	84,8
Welle 6 (2000)	95,1	30,8	68,4	90,4
Welle 7 (2001)	89,9	33,3	64,7	87,1
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	82,5		47,2	80,7
Welle 3 (2000)	90,8	32,7	55,2	86,4
Welle 4 (2001)	91,6	31,7	62,8	87,6
F. Querschnitt 2000				
Welle 2 (2001)	79,8	-	50,0	79,0

Tabelle 1.3:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Prozentwerte	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
Gesamt A - E				
1985	87,6		62,4	86,6
1986	90,1	35,1	72,8	86,5
1987	94,0	40,8	75,6	91,1
1988	92,0	26,0	71,2	89,1
1989	92,8	37,5	73,4	90,0
1990	94,0	45,1	66,7	91,1
1991	93,7	46,6	68,9	91,3
1992	93,9	41,1	71,6	90,6
1993	94,0	38,6	70,7	90,5
1994	93,7	42,5	76,0	91,2
1995	94,1	35,9	70,8	91,2
1996	94,2	35,2	76,0	91,6
1997	94,2	44,5	69,9	91,7
1998	92,5	35,0	70,6	89,7
1999	92,0	36,9	67,6	89,0
2000	93,2	32,7	69,2	90,0
2001	93,0	42,0	66,2	89,9
Gesamt A - F				
2001	87,0	42,0	60,6	85,1

Tabelle 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	4.712	47	337	187	571
Welle 3 (1986)	4.528	68	284	213	565
Welle 4 (1987)	4.264	50	133	171	354
Welle 5 (1988)	4.179	54	249	133	436
Welle 6 (1989)	4.031	62	193	129	384
Welle 7 (1990)	3.946	55	138	141	334
Welle 8 (1991)	3.910	58	128	111	297
Welle 9 (1992)	3.878	38	125	130	293
Welle 10 (1993)	3.902	49	125	125	299
Welle 11 (1994)	3.882	51	141	113	305
Welle 12 (1995)	3.816	47	137	106	290
Welle 13 (1996)	3.776	34	157	100	291
Welle 14 (1997)	3.720	39	126	97	262
Welle 15 (1998)	3.701	42	142	130	314
Welle 16 (1999)	3.662	42	175	120	337
Welle 17 (2000)	3.581	38	160	143	341
Welle 18 (2001)	3.491	39	138	146	323
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	1.430	68	71	110	249
Welle 3 (1986)	1.350	43	86	94	223
Welle 4 (1987)	1.251	38	25	69	132
Welle 5 (1988)	1.224	38	56	59	153
Welle 6 (1989)	1.182	29	66	44	139
Welle 7 (1990)	1.145	22	32	63	117
Welle 8 (1991)	1.164	17	49	42	108
Welle 9 (1992)	1.171	21	37	53	111
Welle 10 (1993)	1.193	30	54	45	129
Welle 11 (1994)	1.171	28	68	51	147
Welle 12 (1995)	1.129	27	69	51	147
Welle 13 (1996)	1.086	20	64	42	126
Welle 14 (1997)	1.050	17	55	47	119
Welle 15 (1998)	1.039	24	67	50	141
Welle 16 (1999)	994	24	67	45	136
Welle 17 (2000)	949	16	60	53	129
Welle 18 (2001)	915	14	43	49	106

Tabelle 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	2.261	18	46	167	231
Welle 3 (1992)	2.309	10	143	136	289
Welle 4 (1993)	2.239	18	167	84	269
Welle 5 (1994)	2.142	12	89	82	183
Welle 6 (1995)	2.126	20	92	76	188
Welle 7 (1996)	2.115	16	91	57	164
Welle 8 (1997)	2.101	17	80	62	159
Welle 9 (1998)	2.092	21	114	71	206
Welle 10 (1999)	2.050	16	89	51	156
Welle 11 (2000)	2.036	15	78	64	157
Welle 12 (2001)	2.039	9	100	80	189
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	538	9	26	19	54
Welle 3 (1997)	517	12	31	30	73
Welle 4 (1998)	538	12	50	35	97
Welle 5 (1999)	501	3	47	26	76
Welle 6 (2000)	470	4	26	15	45
Welle 7 (2001)	457	3	28	28	59
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.103	6	145	55	206
Welle 3 (2000)	974	12	79	41	132
Welle 4 (2001)	926	10	61	44	115
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	6.216	66	822	417	1.305

Tabelle 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
Gesamt A - E					
1985	6.142	115	408	297	820
1986	5.878	111	370	307	788
1987	5.515	88	158	240	486
1988	5.403	92	305	192	589
1989	5.213	91	259	173	523
1990	5.091	77	170	204	451
1991	7.335	93	223	320	636
1992	7.358	69	305	319	693
1993	7.334	97	346	254	697
1994	7.195	91	298	246	635
1995	7.071	94	298	233	625
1996	7.515	79	338	218	635
1997	7.388	85	292	236	613
1998	7.370	99	373	286	758
1999	8.310	91	523	297	911
2000	8.010	85	403	316	804
2001	7.828	75	370	347	792
Gesamt A - F					
2001	14.044	141	1.192	764	2.097

Tabelle 1.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	1,0	7,2	4,0	12,1
Welle 3 (1986)	100	1,5	6,3	4,7	12,5
Welle 4 (1987)	100	1,2	3,1	4,0	8,3
Welle 5 (1988)	100	1,3	6,0	3,2	10,4
Welle 6 (1989)	100	1,5	4,8	3,2	9,5
Welle 7 (1990)	100	1,4	3,5	3,6	8,5
Welle 8 (1991)	100	1,5	3,3	2,8	7,6
Welle 9 (1992)	100	1,0	3,2	3,4	7,6
Welle 10 (1993)	100	1,3	3,2	3,2	7,7
Welle 11 (1994)	100	1,3	3,6	2,9	7,9
Welle 12 (1995)	100	1,2	3,6	2,8	7,6
Welle 13 (1996)	100	0,9	4,2	2,6	7,7
Welle 14 (1997)	100	1,0	3,4	2,6	7,0
Welle 15 (1998)	100	1,1	3,8	3,5	8,5
Welle 16 (1999)	100	1,1	4,8	3,3	9,2
Welle 17 (2000)	100	1,1	4,5	4,0	9,5
Welle 18 (2001)	100	1,1	4,0	4,2	9,3
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	4,8	5,0	7,7	17,4
Welle 3 (1986)	100	3,2	6,4	7,0	16,5
Welle 4 (1987)	100	3,0	2,0	5,5	10,6
Welle 5 (1988)	100	3,1	4,6	4,8	12,5
Welle 6 (1989)	100	2,5	5,6	3,7	11,8
Welle 7 (1990)	100	1,9	2,8	5,5	10,2
Welle 8 (1991)	100	1,5	4,2	3,6	9,3
Welle 9 (1992)	100	1,8	3,2	4,5	9,5
Welle 10 (1993)	100	2,5	4,5	3,8	10,8
Welle 11 (1994)	100	2,4	5,8	4,4	12,6
Welle 12 (1995)	100	2,4	6,1	4,5	13,0
Welle 13 (1996)	100	1,8	5,9	3,9	11,6
Welle 14 (1997)	100	1,6	5,2	4,5	11,3
Welle 15 (1998)	100	2,3	6,4	4,8	13,6
Welle 16 (1999)	100	2,4	6,7	4,5	13,7
Welle 17 (2000)	100	1,7	6,3	5,6	13,6
Welle 18 (2001)	100	1,5	4,7	5,4	11,6

Tabelle 1.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	100	0,8	2,0	7,4	10,2
Welle 3 (1992)	100	0,4	6,2	5,9	12,5
Welle 4 (1993)	100	0,8	7,5	3,8	12,0
Welle 5 (1994)	100	0,6	4,2	3,8	8,5
Welle 6 (1995)	100	0,9	4,3	3,6	8,8
Welle 7 (1996)	100	0,8	4,3	2,7	7,8
Welle 8 (1997)	100	0,8	3,8	3,0	7,6
Welle 9 (1998)	100	1,0	5,4	3,4	9,8
Welle 10 (1999)	100	0,8	4,3	2,5	7,6
Welle 11 (2000)	100	0,7	3,8	3,1	7,7
Welle 12 (2001)	100	0,4	4,9	3,9	9,3
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	100	1,7	4,8	3,5	10,0
Welle 3 (1997)	100	2,3	6,0	5,8	14,1
Welle 4 (1998)	100	2,2	9,3	6,5	18,0
Welle 5 (1999)	100	0,6	9,4	5,2	15,2
Welle 6 (2000)	100	0,9	5,5	3,2	9,6
Welle 7 (2001)	100	0,7	6,1	6,1	12,9
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	0,5	13,1	5,0	18,7
Welle 3 (2000)	100	1,2	8,1	4,2	13,6
Welle 4 (2001)	100	1,1	6,6	4,8	12,4
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	100	1,1	13,2	6,7	21,0

Tabelle 1.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
Gesamt A - E					
1985	100	1,9	6,6	4,8	13,4
1986	100	1,9	6,3	5,2	13,4
1987	100	1,6	2,9	4,4	8,8
1988	100	1,7	5,6	3,6	10,9
1989	100	1,7	5,0	3,3	10,0
1990	100	1,5	3,3	4,0	8,9
1991	100	1,3	3,0	4,4	8,7
1992	100	0,9	4,1	4,3	9,4
1993	100	1,3	4,7	3,5	9,5
1994	100	1,3	4,1	3,4	8,8
1995	100	1,3	4,2	3,3	8,8
1996	100	1,1	4,5	2,9	8,4
1997	100	1,2	4,0	3,2	8,3
1998	100	1,3	5,1	3,9	10,3
1999	100	1,1	6,3	3,6	11,0
2000	100	1,1	5,0	3,9	10,0
2001	100	1,0	4,7	4,4	10,1
Gesamt A - F					
2001	100	1,0	8,5	5,4	14,9

Tabelle 1.6:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Kompensationsrechnung (absolut)**

abs. Zahlen	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	4.528	503	116		-387
Welle 3 (1986)	4.141	390	150	60	-180
Welle 4 (1987)	3.962	227	113	62	-52
Welle 5 (1988)	3.910	298	99	32	-167
Welle 6 (1989)	3.743	262	115	51	-96
Welle 7 (1990)	3.647	209	116	58	-35
Welle 8 (1991)	3.612	181	115	67	1
Welle 9 (1992)	3.613	181	111	42	-28
Welle 10 (1993)	3.585	173	131	60	18
Welle 11 (1994)	3.603	209	123	60	-26
Welle 12 (1995)	3.577	193	93	49	-51
Welle 13 (1996)	3.526	182	107	34	-41
Welle 14 (1997)	3.485	177	96	54	-27
Welle 15 (1998)	3.458	216	103	42	-71
Welle 16 (1999)	3.387	213	101	50	-62
Welle 17 (2000)	3.325	222	95	42	-85
Welle 18 (2001)	3.240	209	74	63	-72
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	1.393	234	22		-212
Welle 3 (1986)	1.181	137	37	45	-55
Welle 4 (1987)	1.128	79	36	31	-12
Welle 5 (1988)	1.116	106	49	12	-45
Welle 6 (1989)	1.071	86	37	21	-28
Welle 7 (1990)	1.043	71	36	20	-15
Welle 8 (1991)	1.028	54	54	28	28
Welle 9 (1992)	1.056	61	51	14	4
Welle 10 (1993)	1.060	74	56	22	4
Welle 11 (1994)	1.064	94	46	7	-41
Welle 12 (1995)	1.023	86	35	10	-41
Welle 13 (1996)	982	79	41	16	-22
Welle 14 (1997)	960	75	32	14	-29
Welle 15 (1998)	931	93	44	16	-33
Welle 16 (1999)	898	86	30	16	-40
Welle 17 (2000)	858	77	30	9	-38
Welle 18 (2001)	820	62	25	26	-11

Tabelle 1.6:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Kompensationsrechnung (absolut)**

abs. Zahlen	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	2.179	195	46		-149
Welle 3 (1992)	2.030	166	80	76	-10
Welle 4 (1993)	2.020	150	57	43	-50
Welle 5 (1994)	1.970	114	62	41	-11
Welle 6 (1995)	1.959	110	59	30	-21
Welle 7 (1996)	1.938	96	77	32	13
Welle 8 (1997)	1.951	98	64	25	-9
Welle 9 (1998)	1.942	138	64	18	-56
Welle 10 (1999)	1.886	87	64	31	8
Welle 11 (2000)	1.894	103	68	20	-15
Welle 12 (2001)	1.879	120	65	26	-29
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	500	44	16	4	-24
Welle 3 (1997)	479	48	24	5	-19
Welle 4 (1998)	479	62	17	7	-38
Welle 5 (1999)	441	43	15	12	-16
Welle 6 (2000)	425	21	13	8	0
Welle 7 (2001)	425	43	11	5	-27
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.067	187	17		-170
Welle 3 (2000)	890	82	16	18	-48
Welle 4 (2001)	842	71	27	13	-31
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	6.052	1.223	82	-	-1.141

Tabelle 1.6:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Kompensationsrechnung (absolut)**

abs. Zahlen	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
Gesamt A - E					
1985	5.921	737	138		-599
1986	5.322	527	187	105	-235
1987	5.090	306	149	93	-64
1988	5.026	404	148	44	-212
1989	4.814	348	152	72	-124
1990	4.690	280	152	78	-50
1991	6.819	430	215	95	-120
1992	6.699	408	242	132	-34
1993	6.665	397	244	125	-28
1994	6.637	417	231	108	-78
1995	6.559	389	187	89	-113
1996	6.946	401	241	86	-74
1997	6.875	398	216	98	-84
1998	6.810	509	228	83	-198
1999	7.679	616	227	109	-280
2000	7.392	505	222	97	-186
2001	7.206	505	202	133	-170
Gesamt A - F					
2001	13.258	1.728	284	133	-1.311

Tabelle 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	11,1	2,6		-8,5
Welle 3 (1986)	100	9,4	3,6	1,4	-4,3
Welle 4 (1987)	100	5,7	2,9	1,6	-1,3
Welle 5 (1988)	100	7,6	2,5	0,8	-4,3
Welle 6 (1989)	100	7,0	3,1	1,4	-2,6
Welle 7 (1990)	100	5,7	3,2	1,6	-1,0
Welle 8 (1991)	100	5,0	3,2	1,9	0,0
Welle 9 (1992)	100	5,0	3,1	1,2	-0,8
Welle 10 (1993)	100	4,8	3,7	1,7	0,5
Welle 11 (1994)	100	5,8	3,4	1,7	-0,7
Welle 12 (1995)	100	5,4	2,6	1,4	-1,4
Welle 13 (1996)	100	5,2	3,0	1,0	-1,2
Welle 14 (1997)	100	5,1	2,8	1,5	-0,8
Welle 15 (1998)	100	6,2	3,0	1,2	-2,1
Welle 16 (1999)	100	6,3	3,0	1,5	-1,8
Welle 17 (2000)	100	6,7	2,9	1,3	-2,6
Welle 18 (2001)	100	6,5	2,3	1,9	-2,2
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	16,8	1,6		-15,2
Welle 3 (1986)	100	11,6	3,1	3,8	-4,7
Welle 4 (1987)	100	7,0	3,2	2,7	-1,1
Welle 5 (1988)	100	9,5	4,4	1,1	-4,0
Welle 6 (1989)	100	8,0	3,5	2,0	-2,6
Welle 7 (1990)	100	6,8	3,5	1,9	-1,4
Welle 8 (1991)	100	5,3	5,3	2,7	2,7
Welle 9 (1992)	100	5,8	4,8	1,3	0,4
Welle 10 (1993)	100	7,0	5,3	2,1	0,4
Welle 11 (1994)	100	8,8	4,3	0,7	-3,9
Welle 12 (1995)	100	8,4	3,4	1,0	-4,0
Welle 13 (1996)	100	8,0	4,2	1,6	-2,2
Welle 14 (1997)	100	7,8	3,3	1,5	-3,0
Welle 15 (1998)	100	10,0	4,7	1,7	-3,5
Welle 16 (1999)	100	9,6	3,3	1,8	-4,5
Welle 17 (2000)	100	9,0	3,5	1,0	-4,4
Welle 18 (2001)	100	7,6	3,0	3,2	-1,3

Tabelle 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	100	8,9	2,1		-6,8
Welle 3 (1992)	100	8,2	3,9	3,7	-0,5
Welle 4 (1993)	100	7,4	2,8	2,1	-2,5
Welle 5 (1994)	100	5,8	3,1	2,1	-0,6
Welle 6 (1995)	100	5,6	3,0	1,5	-1,1
Welle 7 (1996)	100	5,0	4,0	1,7	0,7
Welle 8 (1997)	100	5,0	3,3	1,3	-0,5
Welle 9 (1998)	100	7,1	3,3	0,9	-2,9
Welle 10 (1999)	100	4,6	3,4	1,6	0,4
Welle 11 (2000)	100	5,4	3,6	1,1	-0,8
Welle 12 (2001)	100	6,4	3,5	1,4	-1,5
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	100	8,8	3,2	0,8	-4,8
Welle 3 (1997)	100	10,0	5,0	1,0	-4,0
Welle 4 (1998)	100	12,9	3,5	1,5	-7,9
Welle 5 (1999)	100	9,8	3,4	2,7	-3,6
Welle 6 (2000)	100	4,9	3,1	1,9	0,0
Welle 7 (2001)	100	10,1	2,6	1,2	-6,4
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	17,5	1,6	0,0	-15,9
Welle 3 (2000)	100	9,2	1,8	2,0	-5,4
Welle 4 (2001)	100	8,4	3,2	1,5	-3,7
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	100	20,2	1,4	-	-18,9

Tabelle 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
Gesamt A - E					
1985	100	12,4	2,3	0,0	-10,1
1986	100	9,9	3,5	2,0	-4,4
1987	100	6,0	2,9	1,8	-1,3
1988	100	8,0	2,9	0,9	-4,2
1989	100	7,2	3,2	1,5	-2,6
1990	100	6,0	3,2	1,7	-1,1
1991	100	6,3	3,2	1,4	-1,8
1992	100	6,1	3,6	2,0	-0,5
1993	100	6,0	3,7	1,9	-0,4
1994	100	6,3	3,5	1,6	-1,2
1995	100	5,9	2,9	1,4	-1,7
1996	100	5,8	3,5	1,2	-1,1
1997	100	5,8	3,1	1,4	-1,2
1998	100	7,5	3,3	1,2	-2,9
1999	100	8,0	3,0	1,4	-3,6
2000	100	6,8	3,0	1,3	-2,5
2001	100	7,0	2,8	1,8	-2,4
Gesamt A - F					
2001	100	13,0	2,1	1,0	-9,9

Tabelle 2.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene*)

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	9.070	198	233	44	9.545
Welle 3 (1986)	8.371	190	220	394	9.175
Welle 4 (1987)	8.008	157	183	299	8.647
Welle 5 (1988)	7.868	148	159	256	8.431
Welle 6 (1989)	7.481	134	168	297	8.080
Welle 7 (1990)	7.201	98	185	312	7.796
Welle 8 (1991)	7.036	91	160	319	7.606
Welle 9 (1992)	6.974	83	162	266	7.485
Welle 10 (1993)	6.821	85	163	357	7.426
Welle 11 (1994)	6.747	81	136	337	7.301
Welle 12 (1995)	6.637	98	149	317	7.201
Welle 13 (1996)	6.567	98	144	257	7.066
Welle 14 (1997)	6.454	89	149	245	6.937
Welle 15 (1998)	6.378	103	142	250	6.873
Welle 16 (1999)	6.184	100	146	309	6.739
Welle 17 (2000)	6.045	89	108	279	6.521
Welle 18 (2001)	5.852	76	124	303	6.355
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	3.169	104	65	12	3.350
Welle 3 (1986)	2.718	97	68	267	3.150
Welle 4 (1987)	2.634	100	77	171	2.982
Welle 5 (1988)	2.646	88	69	145	2.948
Welle 6 (1989)	2.541	74	72	159	2.846
Welle 7 (1990)	2.509	90	58	112	2.769
Welle 8 (1991)	2.482	81	57	155	2.775
Welle 9 (1992)	2.493	92	72	130	2.787
Welle 10 (1993)	2.484	76	77	168	2.805
Welle 11 (1994)	2.459	55	50	173	2.737
Welle 12 (1995)	2.363	46	40	150	2.599
Welle 13 (1996)	2.231	48	54	156	2.489
Welle 14 (1997)	2.152	60	49	128	2.389
Welle 15 (1998)	2.089	47	36	115	2.287
Welle 16 (1999)	1.961	39	34	136	2.170
Welle 17 (2000)	1.863	31	36	115	2.045
Welle 18 (2001)	1.771	23	31	118	1.943

*) Ohne Haushaltsmitglieder, die wegen ausdrücklicher Verweigerung nicht mehr als Befragungsperson definiert sind (BEFSTAT=7)

Tabelle 2.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene*)

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	4.453	65	76	84	4.678
Welle 3 (1992)	4.202	83	89	332	4.706
Welle 4 (1993)	4.092	85	73	321	4.571
Welle 5 (1994)	3.973	71	99	212	4.355
Welle 6 (1995)	3.945	86	72	193	4.296
Welle 7 (1996)	3.892	94	74	172	4.232
Welle 8 (1997)	3.882	99	72	130	4.183
Welle 9 (1998)	3.844	83	66	141	4.134
Welle 10 (1999)	3.730	77	70	156	4.033
Welle 11 (2000)	3.709	84	91	122	4.006
Welle 12 (2001)	3.687	62	73	140	3.962
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	1.078	21	22	31	1.152
Welle 3 (1997)	1.023	28	28	53	1.132
Welle 4 (1998)	972	23	19	66	1.080
Welle 5 (1999)	885	16	24	77	1.002
Welle 6 (2000)	838	28	17	55	938
Welle 7 (2001)	837	27	15	39	918
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.932	31	30	58	2.051
Welle 3 (2000)	1.637	29	35	112	1.813
Welle 4 (2001)	1.549	22	32	88	1.691
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	10.886	207	167	641	11.901

Tabelle 2.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene*)

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
Gesamt A - E					
1985	12.239	302	298	56	12.895
1986	11.089	287	288	661	12.325
1987	10.642	257	260	470	11.629
1988	10.514	236	228	401	11.379
1989	10.022	208	240	456	10.926
1990	9.710	188	243	424	10.565
1991	13.971	237	293	558	15.059
1992	13.669	258	323	728	14.978
1993	13.397	246	313	846	14.802
1994	13.179	207	285	722	14.393
1995	12.945	230	261	660	14.096
1996	13.768	261	294	616	14.939
1997	13.511	276	298	556	14.641
1998	13.283	256	263	572	14.374
1999	14.692	263	304	736	15.995
2000	14.092	261	287	683	15.323
2001	13.696	210	275	688	14.869
Gesamt A - F					
2001	24.582	417	442	1.329	26.770

Tabelle 2.2:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: PERSONEN-Fragebogen liegt vor

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ Rückkehrer	Netto Gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	7.991	179	172	29	8.371
Welle 3 (1986)	7.554	177	167	111	8.009
Welle 4 (1987)	7.448	148	143	129	7.868
Welle 5 (1988)	7.178	135	104	64	7.481
Welle 6 (1989)	6.866	115	115	105	7.201
Welle 7 (1990)	6.706	87	123	120	7.036
Welle 8 (1991)	6.635	84	102	153	6.974
Welle 9 (1992)	6.543	74	109	95	6.821
Welle 10 (1993)	6.424	74	104	145	6.747
Welle 11 (1994)	6.315	70	112	140	6.637
Welle 12 (1995)	6.256	87	102	122	6.567
Welle 13 (1996)	6.178	86	95	95	6.454
Welle 14 (1997)	6.071	80	94	133	6.378
Welle 15 (1998)	5.918	91	85	90	6.184
Welle 16 (1999)	5.742	83	97	123	6.045
Welle 17 (2000)	5.604	77	67	104	5.852
Welle 18 (2001)	5.451	59	78	125	5.713
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	2.564	83	63	8	2.718
Welle 3 (1986)	2.387	86	53	110	2.636
Welle 4 (1987)	2.410	88	65	85	2.648
Welle 5 (1988)	2.374	74	59	35	2.542
Welle 6 (1989)	2.324	64	63	58	2.509
Welle 7 (1990)	2.294	82	50	57	2.483
Welle 8 (1991)	2.311	71	41	70	2.493
Welle 9 (1992)	2.302	80	55	47	2.484
Welle 10 (1993)	2.281	65	62	51	2.459
Welle 11 (1994)	2.225	46	39	54	2.364
Welle 12 (1995)	2.131	37	30	33	2.231
Welle 13 (1996)	2.021	41	39	51	2.152
Welle 14 (1997)	1.952	54	41	42	2.089
Welle 15 (1998)	1.861	41	22	37	1.961
Welle 16 (1999)	1.764	30	26	44	1.864
Welle 17 (2000)	1.690	28	27	26	1.771
Welle 18 (2001)	1.609	20	19	63	1.711

Tabelle 2.2:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: PERSONEN-Fragebogen liegt vor

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ Rückkehrer	Netto Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	4.033	61	54	54	4.202
Welle 3 (1992)	3.804	76	61	151	4.092
Welle 4 (1993)	3.745	72	51	105	3.973
Welle 5 (1994)	3.708	70	69	98	3.945
Welle 6 (1995)	3.698	76	49	69	3.892
Welle 7 (1996)	3.673	81	56	72	3.882
Welle 8 (1997)	3.655	86	45	58	3.844
Welle 9 (1998)	3.564	69	43	54	3.730
Welle 10 (1999)	3.527	72	46	64	3.709
Welle 11 (2000)	3.500	79	57	51	3.687
Welle 12 (2001)	3.416	54	52	54	3.576
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	979	18	15	11	1.023
Welle 3 (1997)	908	26	23	15	972
Welle 4 (1998)	837	19	12	17	885
Welle 5 (1999)	786	14	18	20	838
Welle 6 (2000)	783	22	10	22	837
Welle 7 (2001)	746	18	9	16	789
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.576	27	21	27	1.651
Welle 3 (2000)	1.458	24	25	42	1.549
Welle 4 (2001)	1.394	19	23	28	1.464
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	8.617	147	109	225	9.098

Tabelle 2.2:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: PERSONEN-Fragebogen liegt vor

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ Rückkehrer	Netto Gesamt
Gesamt A - E					
1985	10.555	262	235	37	11.089
1986	9.941	263	220	221	10.645
1987	9.858	236	208	214	10.516
1988	9.552	209	163	99	10.023
1989	9.190	179	178	163	9.710
1990	9.000	169	173	177	9.519
1991	12.979	216	197	277	13.669
1992	12.649	230	225	293	13.397
1993	12.450	211	217	301	13.179
1994	12.248	186	220	292	12.946
1995	12.085	200	181	224	12.690
1996	12.851	226	205	229	13.511
1997	12.586	246	203	248	13.283
1998	12.180	220	162	198	12.760
1999	13.395	226	208	278	14.107
2000	13.035	230	186	245	13.696
2001	12.616	170	181	286	13.253
Gesamt A - F					
2001	21.233	317	290	511	22.351

Tabelle 2.3:

Entwicklung der Stichprobe: Teilnahmequoten auf Personenebene

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	88,1	90,4	73,8	65,9	87,7
Welle 3 (1986)	90,2	93,2	75,9	28,2	87,3
Welle 4 (1987)	93,0	94,3	78,1	43,1	91,0
Welle 5 (1988)	91,2	91,2	65,4	25,0	88,7
Welle 6 (1989)	91,8	85,8	68,5	35,4	89,1
Welle 7 (1990)	93,1	88,8	66,5	38,5	90,3
Welle 8 (1991)	94,3	92,3	63,8	48,0	91,7
Welle 9 (1992)	93,8	89,2	67,3	35,7	91,1
Welle 10 (1993)	94,2	87,1	63,8	40,6	90,9
Welle 11 (1994)	93,6	86,4	82,4	41,5	90,9
Welle 12 (1995)	94,3	88,8	68,5	38,5	91,2
Welle 13 (1996)	94,1	87,8	66,0	37,0	91,3
Welle 14 (1997)	94,1	89,9	63,1	54,3	91,9
Welle 15 (1998)	92,8	88,3	59,9	36,0	90,0
Welle 16 (1999)	92,9	83,0	66,4	39,8	89,7
Welle 17 (2000)	92,7	86,5	62,0	37,3	89,7
Welle 18 (2001)	93,1	77,6	62,9	41,3	89,9
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	80,9	79,8	96,9	66,7	81,1
Welle 3 (1986)	87,8	88,7	77,9	41,2	83,7
Welle 4 (1987)	91,5	88,0	84,4	49,7	88,8
Welle 5 (1988)	89,7	84,1	85,5	24,1	86,2
Welle 6 (1989)	91,5	86,5	87,5	36,5	88,2
Welle 7 (1990)	91,4	91,1	86,2	50,9	89,7
Welle 8 (1991)	93,1	87,7	71,9	45,2	89,8
Welle 9 (1992)	92,3	87,0	76,4	36,2	89,1
Welle 10 (1993)	91,8	85,5	80,5	30,4	87,7
Welle 11 (1994)	90,5	83,6	78,0	31,2	86,4
Welle 12 (1995)	90,2	80,4	75,0	22,0	85,8
Welle 13 (1996)	90,6	85,4	72,2	32,7	86,5
Welle 14 (1997)	90,7	90,0	83,7	32,8	87,4
Welle 15 (1998)	89,1	87,2	61,1	32,2	85,7
Welle 16 (1999)	90,0	76,9	76,5	32,4	85,9
Welle 17 (2000)	90,7	90,3	75,0	22,6	86,6
Welle 18 (2001)	90,9	87,0	61,3	53,4	88,1

Tabelle 2.3:

Entwicklung der Stichprobe: Teilnahmequoten auf Personenebene

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	90,6	93,8	71,1	64,3	89,8
Welle 3 (1992)	90,5	91,6	68,5	45,5	87,0
Welle 4 (1993)	91,5	84,7	69,9	32,7	86,9
Welle 5 (1994)	93,3	98,6	69,7	46,2	90,6
Welle 6 (1995)	93,7	88,4	68,1	35,8	90,6
Welle 7 (1996)	94,4	86,2	75,7	41,9	91,7
Welle 8 (1997)	94,2	86,9	62,5	44,6	91,9
Welle 9 (1998)	92,7	83,1	65,2	38,3	90,2
Welle 10 (1999)	94,6	93,5	65,7	41,0	92,0
Welle 11 (2000)	94,4	94,0	62,6	41,8	92,0
Welle 12 (2001)	92,6	87,1	71,2	38,6	90,3
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	90,8	85,7	68,2	35,5	88,8
Welle 3 (1997)	88,8	92,9	82,1	28,3	85,9
Welle 4 (1998)	86,1	82,6	63,2	25,8	81,9
Welle 5 (1999)	88,8	87,5	75,0	26,0	83,6
Welle 6 (2000)	93,4	78,6	58,8	40,0	89,2
Welle 7 (2001)	89,1	66,7	60,0	41,0	85,9
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	81,6	87,1	70,0	46,6	80,5
Welle 3 (2000)	89,1	82,8	71,4	37,5	85,4
Welle 4 (2001)	90,0	86,4	71,9	31,8	86,6
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	79,2	71,0	65,3	35,1	76,4

Tabelle 2.3:

Entwicklung der Stichprobe: Teilnahmequoten auf Personenebene

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
Gesamt A - E					
1985	86,2	86,8	78,9	66,1	86,0
1986	89,6	91,6	76,4	33,4	86,4
1987	92,6	91,8	80,0	45,5	90,4
1988	90,9	88,6	71,5	24,7	88,1
1989	91,7	86,1	74,2	35,7	88,9
1990	92,7	89,9	71,2	41,7	90,1
1991	92,9	91,1	67,2	49,6	90,8
1992	92,5	89,1	69,7	40,2	89,4
1993	92,9	85,8	69,3	35,6	89,0
1994	92,9	89,9	77,2	40,4	89,9
1995	93,4	87,0	69,3	33,9	90,0
1996	93,3	86,6	69,7	37,2	90,4
1997	93,2	89,1	68,1	44,6	90,7
1998	91,7	85,9	61,6	34,6	88,8
1999	91,2	85,9	68,4	37,8	88,2
2000	92,5	88,1	64,8	35,9	89,4
2001	92,1	81,0	65,8	41,6	89,1
Gesamt A - F					
2001	86,4	76,0	65,6	38,4	83,5

Tabelle 2.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden 5,6,9	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3,8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	9.545	187	680	307	1.174
Welle 3 (1986)	9.175	185	620	361	1.166
Welle 4 (1987)	8.647	180	299	300	779
Welle 5 (1988)	8.431	181	443	326	950
Welle 6 (1989)	8.080	173	377	329	879
Welle 7 (1990)	7.796	114	373	273	760
Welle 8 (1991)	7.606	118	280	234	632
Welle 9 (1992)	7.485	94	237	333	664
Welle 10 (1993)	7.426	117	261	301	679
Welle 11 (1994)	7.301	103	294	267	664
Welle 12 (1995)	7.201	107	293	234	634
Welle 13 (1996)	7.066	80	300	232	612
Welle 14 (1997)	6.937	71	255	233	559
Welle 15 (1998)	6.873	82	321	286	689
Welle 16 (1999)	6.739	85	341	268	694
Welle 17 (2000)	6.521	63	318	288	669
Welle 18 (2001)	6.355	76	271	295	642
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	3.350	264	167	201	632
Welle 3 (1986)	3.150	135	199	180	514
Welle 4 (1987)	2.982	102	52	180	334
Welle 5 (1988)	2.948	112	120	174	406
Welle 6 (1989)	2.846	92	109	136	337
Welle 7 (1990)	2.769	71	78	137	286
Welle 8 (1991)	2.775	48	117	117	282
Welle 9 (1992)	2.787	61	92	150	303
Welle 10 (1993)	2.805	64	123	159	346
Welle 11 (1994)	2.737	72	165	136	373
Welle 12 (1995)	2.599	56	169	143	368
Welle 13 (1996)	2.489	53	162	122	337
Welle 14 (1997)	2.389	47	145	108	300
Welle 15 (1998)	2.287	50	151	125	326
Welle 16 (1999)	2.170	47	151	108	306
Welle 17 (2000)	2.045	39	123	112	274
Welle 18 (2001)	1.943	40	82	110	232

Tabelle 2.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden 5,6,9	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3,8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	4.678	85	101	290	476
Welle 3 (1992)	4.706	42	262	310	614
Welle 4 (1993)	4.571	58	352	188	598
Welle 5 (1994)	4.355	37	193	180	410
Welle 6 (1995)	4.296	49	185	170	404
Welle 7 (1996)	4.232	42	183	125	350
Welle 8 (1997)	4.183	31	179	129	339
Welle 9 (1998)	4.134	47	212	145	404
Welle 10 (1999)	4.033	32	178	114	324
Welle 11 (2000)	4.006	33	152	134	319
Welle 12 (2001)	3.962	36	195	155	386
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	1.152	18	59	52	129
Welle 3 (1997)	1.132	22	86	52	160
Welle 4 (1998)	1.080	23	99	73	195
Welle 5 (1999)	1.002	8	104	52	164
Welle 6 (2000)	938	11	54	36	101
Welle 7 (2001)	918	7	58	64	129
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	2.051	21	271	108	400
Welle 3 (2000)	1.813	33	146	85	264
Welle 4 (2001)	1.691	27	110	90	227
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	11.901	149	1.734	920	2.803

Tabelle 2.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden 5,6,9	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3,8	Ausfälle gesamt
Gesamt A - E					
1985	12.895	451	847	508	1.806
1986	12.325	320	819	541	1.680
1987	11.629	282	351	480	1.113
1988	11.379	293	563	500	1.356
1989	10.926	265	486	465	1.216
1990	10.565	185	451	410	1.046
1991	15.059	251	498	641	1.390
1992	14.978	197	591	793	1.581
1993	14.802	239	736	648	1.623
1994	14.393	212	652	583	1.447
1995	14.096	212	647	547	1.406
1996	14.939	193	704	531	1.428
1997	14.641	171	665	522	1.358
1998	14.374	202	783	629	1.614
1999	15.995	193	1.045	650	1.888
2000	15.323	179	793	655	1.627
2001	14.869	186	716	714	1.616
Gesamt A - F					
2001	26.770	335	2.450	1.634	4.419

Tabelle 2.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	2,0	7,1	3,2	12,3
Welle 3 (1986)	100	2,0	6,8	3,9	12,7
Welle 4 (1987)	100	2,1	3,5	3,5	9,0
Welle 5 (1988)	100	2,1	5,3	3,9	11,3
Welle 6 (1989)	100	2,1	4,7	4,1	10,9
Welle 7 (1990)	100	1,5	4,8	3,5	9,7
Welle 8 (1991)	100	1,6	3,7	3,1	8,3
Welle 9 (1992)	100	1,3	3,2	4,4	8,9
Welle 10 (1993)	100	1,6	3,5	4,1	9,1
Welle 11 (1994)	100	1,4	4,0	3,7	9,1
Welle 12 (1995)	100	1,5	4,1	3,2	8,8
Welle 13 (1996)	100	1,1	4,2	3,3	8,7
Welle 14 (1997)	100	1,0	3,7	3,4	8,1
Welle 15 (1998)	100	1,2	4,7	4,2	10,0
Welle 16 (1999)	100	1,3	5,1	4,0	10,3
Welle 17 (2000)	100	1,0	4,9	4,4	10,3
Welle 18 (2001)	100	1,2	4,3	4,6	10,1
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	7,9	5,0	6,0	18,9
Welle 3 (1986)	100	4,3	6,3	5,7	16,3
Welle 4 (1987)	100	3,4	1,7	6,0	11,2
Welle 5 (1988)	100	3,8	4,1	5,9	13,8
Welle 6 (1989)	100	3,2	3,8	4,8	11,8
Welle 7 (1990)	100	2,6	2,8	4,9	10,3
Welle 8 (1991)	100	1,7	4,2	4,2	10,2
Welle 9 (1992)	100	2,2	3,3	5,4	10,9
Welle 10 (1993)	100	2,3	4,4	5,7	12,3
Welle 11 (1994)	100	2,6	6,0	5,0	13,6
Welle 12 (1995)	100	2,2	6,5	5,5	14,2
Welle 13 (1996)	100	2,1	6,5	4,9	13,5
Welle 14 (1997)	100	2,0	6,1	4,5	12,6
Welle 15 (1998)	100	2,2	6,6	5,5	14,3
Welle 16 (1999)	100	2,2	7,0	5,0	14,1
Welle 17 (2000)	100	1,9	6,0	5,5	13,4
Welle 18 (2001)	100	2,1	4,2	5,7	11,9

Tabelle 2.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3, 8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	100	1,8	2,2	6,2	10,2
Welle 3 (1992)	100	0,9	5,6	6,6	13,0
Welle 4 (1993)	100	1,3	7,7	4,1	13,1
Welle 5 (1994)	100	0,8	4,4	4,1	9,4
Welle 6 (1995)	100	1,1	4,3	4,0	9,4
Welle 7 (1996)	100	1,0	4,3	3,0	8,3
Welle 8 (1997)	100	0,7	4,3	3,1	8,1
Welle 9 (1998)	100	1,1	5,1	3,5	9,8
Welle 10 (1999)	100	0,8	4,4	2,8	8,0
Welle 11 (2000)	100	0,8	3,8	3,3	8,0
Welle 12 (2001)	100	0,9	4,9	3,9	9,7
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	100	1,6	5,1	4,5	11,2
Welle 3 (1997)	100	1,9	7,6	4,6	14,1
Welle 4 (1998)	100	2,1	9,2	6,8	18,1
Welle 5 (1999)	100	0,8	10,4	5,2	16,4
Welle 6 (2000)	100	1,2	5,8	3,8	10,8
Welle 7 (2001)	100	0,8	6,3	7,0	14,1
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	1,0	13,2	5,3	19,5
Welle 3 (2000)	100	1,8	8,1	4,7	14,6
Welle 4 (2001)	100	1,6	6,5	5,3	13,4
F. Querschnitt 2000					
Welle 2 (2001)	100	1,3	14,6	7,7	23,6

Tabelle 2.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3, 8	Ausfälle gesamt
Gesamt A - E					
1985	100	3,5	6,6	3,9	14,0
1986	100	2,6	6,6	4,4	13,6
1987	100	2,4	3,0	4,1	9,6
1988	100	2,6	4,9	4,4	11,9
1989	100	2,4	4,4	4,3	11,1
1990	100	1,8	4,3	3,9	9,9
1991	100	1,7	3,3	4,3	9,2
1992	100	1,3	3,9	5,3	10,6
1993	100	1,6	5,0	4,4	11,0
1994	100	1,5	4,5	4,1	10,1
1995	100	1,5	4,6	3,9	10,0
1996	100	1,3	4,7	3,6	9,6
1997	100	1,2	4,5	3,6	9,3
1998	100	1,4	5,4	4,4	11,2
1999	100	1,2	6,5	4,1	11,8
2000	100	1,2	5,2	4,3	10,6
2001	100	1,3	4,8	4,8	10,9
Gesamt A - F					
2001	100	1,3	9,2	6,1	16,5

Tabelle 2.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (absolut)

	Teilnehmer des Vorjahrs (Brutto)	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahrs	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
A. Deutsche Haushalte West						
Welle 2 (1985)	9.070	1.079	179	172	29	-699
Welle 3 (1986)	8.371	817	177	167	111	-362
Welle 4 (1987)	8.008	561	148	143	129	-141
Welle 5 (1988)	7.868	690	135	104	64	-387
Welle 6 (1989)	7.481	615	115	115	105	-280
Welle 7 (1990)	7.201	495	88	124	120	-163
Welle 8 (1991)	7.036	401	83	102	153	-63
Welle 9 (1992)	6.974	431	74	109	95	-153
Welle 10 (1993)	6.821	397	74	104	145	-74
Welle 11 (1994)	6.747	432	70	112	140	-110
Welle 12 (1995)	6.637	381	87	102	122	-70
Welle 13 (1996)	6.567	389	86	95	95	-113
Welle 14 (1997)	6.454	383	80	94	133	-76
Welle 15 (1998)	6.378	460	91	85	90	-194
Welle 16 (1999)	6.184	442	83	97	123	-139
Welle 17 (2000)	6.045	441	77	67	104	-193
Welle 18 (2001)	5.852	401	59	78	125	-139
B. Ausländer Haushalte West						
Welle 2 (1985)	3.169	605	83	63	8	-451
Welle 3 (1986)	2.718	331	86	53	110	-82
Welle 4 (1987)	2.634	224	88	65	85	14
Welle 5 (1988)	2.646	272	74	59	35	-104
Welle 6 (1989)	2.541	217	64	63	58	-32
Welle 7 (1990)	2.509	215	82	50	57	-26
Welle 8 (1991)	2.482	171	71	41	70	11
Welle 9 (1992)	2.493	191	80	55	47	-9
Welle 10 (1993)	2.484	203	65	62	51	-25
Welle 11 (1994)	2.459	234	46	39	54	-95
Welle 12 (1995)	2.364	232	37	30	33	-132
Welle 13 (1996)	2.231	210	41	39	51	-79
Welle 14 (1997)	2.152	200	54	41	42	-63
Welle 15 (1998)	2.089	228	41	22	37	-128
Welle 16 (1999)	1.961	197	30	26	44	-97
Welle 17 (2000)	1.863	173	28	27	26	-92
Welle 18 (2001)	1.771	162	20	19	63	-60

Tabelle 2.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (absolut)

	Teilnehmer des Vorjahrs (Brutto)	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahrs	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
C. Deutsche Haushalte Ost						
Welle 2 (1991)	4.453	420	61	54	54	-251
Welle 3 (1992)	4.202	398	76	61	151	-110
Welle 4 (1993)	4.092	347	72	51	105	-119
Welle 5 (1994)	3.973	265	70	69	98	-28
Welle 6 (1995)	3.945	247	76	49	69	-53
Welle 7 (1996)	3.892	219	81	56	72	-10
Welle 8 (1997)	3.882	227	86	45	58	-38
Welle 9 (1998)	3.844	280	69	43	54	-114
Welle 10 (1999)	3.730	203	72	46	64	-21
Welle 11 (2000)	3.709	209	79	57	51	-22
Welle 12 (2001)	3.687	271	54	52	54	-111
D. Zuwanderer						
Welle 2 (1996)	1.078	99	18	15	11	-55
Welle 3 (1997)	1.023	115	26	23	15	-51
Welle 4 (1998)	972	135	19	12	17	-87
Welle 5 (1999)	885	99	14	18	20	-47
Welle 6 (2000)	838	55	22	10	22	-1
Welle 7 (2001)	837	91	18	9	16	-48
E. Querschnitt '98						
Welle 2 (1999)	1.932	356	27	21	27	-281
Welle 3 (2000)	1.637	179	24	25	42	-88
Welle 4 (2001)	1.549	155	19	23	28	-85
F. Querschnitt 2000						
Welle 2 (2001)	10.886	2.269	147	109	225	-1.788

Tabelle 2.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (absolut)

	Teilnehmer des Vorjahrs (Brutto)	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahrs	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
Gesamt A - E						
1985	12.239	1.684	262	235	37	-1.150
1986	11.089	1.148	263	220	221	-444
1987	10.642	785	236	208	214	-127
1988	10.514	962	209	163	99	-491
1989	10.022	832	179	178	163	-312
1990	9.710	710	170	174	177	-189
1991	13.971	992	215	197	277	-303
1992	13.669	1.020	230	225	293	-272
1993	13.397	947	211	217	301	-218
1994	13.179	931	186	220	292	-233
1995	12.946	860	200	181	224	-255
1996	13.768	917	226	205	229	-257
1997	13.511	925	246	203	248	-228
1998	13.283	1.103	220	162	198	-523
1999	14.692	1.297	226	208	278	-585
2000	14.092	1.057	230	186	245	-396
2001	13.696	1.080	170	181	286	-443
Gesamt A - F						
2001	24.582	3.349	317	290	511	-2.231

Tabelle 2.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres Gesamt	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahres	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
A. Deutsche Haushalte West						
Welle 2 (1985)	100	11,9	2,0	1,9	0,3	-7,7
Welle 3 (1986)	100	9,8	2,1	2,0	1,3	-4,3
Welle 4 (1987)	100	7,0	1,8	1,8	1,6	-1,8
Welle 5 (1988)	100	8,8	1,7	1,3	0,8	-4,9
Welle 6 (1989)	100	8,2	1,5	1,5	1,4	-3,7
Welle 7 (1990)	100	6,9	1,2	1,7	1,7	-2,3
Welle 8 (1991)	100	5,7	1,2	1,4	2,2	-0,9
Welle 9 (1992)	100	6,2	1,1	1,6	1,4	-2,2
Welle 10 (1993)	100	5,8	1,1	1,5	2,1	-1,1
Welle 11 (1994)	100	6,4	1,0	1,7	2,1	-1,6
Welle 12 (1995)	100	5,7	1,3	1,5	1,8	-1,1
Welle 13 (1996)	100	5,9	1,3	1,4	1,4	-1,7
Welle 14 (1997))	100	5,9	1,2	1,5	2,1	-1,2
Welle 15 (1998)	100	7,2	1,4	1,3	1,4	-3,0
Welle 16 (1999)	100	7,1	1,3	1,6	2,0	-2,2
Welle 17 (2000)	100	7,3	1,3	1,1	1,7	-3,2
Welle 18 (2001)	100	6,9	1,0	1,3	2,1	-2,4
B. Ausländer Haushalte West						
Welle 2 (1985)	100	19,1	2,6	2,0	0,3	-14,2
Welle 3 (1986)	100	12,2	3,2	1,9	4,0	-3,0
Welle 4 (1987)	100	8,5	3,3	2,5	3,2	0,5
Welle 5 (1988)	100	10,3	2,8	2,2	1,3	-3,9
Welle 6 (1989)	100	8,5	2,5	2,5	2,3	-1,3
Welle 7 (1990)	100	8,6	3,3	2,0	2,3	-1,0
Welle 8 (1991)	100	6,9	2,9	1,7	2,8	0,4
Welle 9 (1992)	100	7,7	3,2	2,2	1,9	-0,4
Welle 10 (1993)	100	8,2	2,6	2,5	2,1	-1,0
Welle 11 (1994)	100	9,5	1,9	1,6	2,2	-3,9
Welle 12 (1995)	100	9,8	1,6	1,3	1,4	-5,6
Welle 13 (1996)	100	9,4	1,8	1,7	2,3	-3,5
Welle 14 (1997)	100	9,3	2,5	1,9	2,0	-2,9
Welle 15 (1998)	100	10,9	2,0	1,1	1,8	-6,1
Welle 16 (1999)	100	10,0	1,5	1,3	2,2	-4,9
Welle 17 (2000)	100	9,3	1,5	1,4	1,4	-4,9
Welle 18 (2001)	100	9,1	1,1	1,1	3,6	-3,4

Tabelle 2.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres Gesamt	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahres	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
C. Deutsche Haushalte Ost						
Welle 2 (1991)	100	9,4	1,4	1,2	1,2	-5,6
Welle 3 (1992)	100	9,5	1,8	1,5	3,6	-2,6
Welle 4 (1993)	100	8,5	1,8	1,2	2,6	-2,9
Welle 5 (1994)	100	6,7	1,8	1,7	2,5	-0,7
Welle 6 (1995)	100	6,3	1,9	1,2	1,7	-1,3
Welle 7 (1996)	100	5,6	2,1	1,4	1,8	-0,3
Welle 8 (1997)	100	5,8	2,2	1,2	1,5	-1,0
Welle 9 (1998)	100	7,3	1,8	1,1	1,4	-3,0
Welle 10 (1999)	100	5,4	1,9	1,2	1,7	-0,6
Welle 11 (2000)	100	5,6	2,1	1,5	1,4	-0,6
Welle 12 (2001)	100	7,4	1,5	1,4	1,5	-3,0
D. Zuwanderer						
Welle 2 (1996)	100	9,2	1,7	1,4	1,0	-5,1
Welle 3 (1997)	100	11,2	2,5	2,2	1,5	-5,0
Welle 4 (1998)	100	13,9	2,0	1,2	1,7	-9,0
Welle 5 (1999)	100	11,2	1,6	2,0	2,3	-5,3
Welle 6 (2000)	100	6,6	2,6	1,2	2,6	-0,1
Welle 7 (2001)	100	10,9	2,2	1,1	1,9	-5,7
E. Querschnitt '98						
Welle 2 (1999)	100	18,4	1,4	1,1	1,4	-14,5
Welle 3 (2000)	100	10,9	1,5	1,5	2,6	-5,4
Welle 4 (2001)	100	10,0	1,2	1,5	1,8	-5,5
F. Querschnitt 2000						
Welle 2 (2001)	100	20,8	1,4	1,0	2,1	-16,4

Tabelle 2.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres Gesamt	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahres	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
Gesamt A - E						
1985	100	13,8	2,1	1,9	0,3	-9,4
1986	100	10,4	2,4	2,0	2,0	-4,0
1987	100	7,4	2,2	2,0	2,0	-1,2
1988	100	9,1	2,0	1,6	0,9	-4,7
1989	100	8,3	1,8	1,8	1,6	-3,1
1990	100	7,3	1,8	1,8	1,8	-1,9
1991	100	7,1	1,5	1,4	2,0	-2,2
1992	100	7,5	1,7	1,6	2,1	-2,0
1993	100	7,1	1,6	1,6	2,2	-1,6
1994	100	7,1	1,4	1,7	2,2	-1,8
1995	100	6,6	1,5	1,4	1,7	-2,0
1996	100	6,7	1,6	1,5	1,7	-1,9
1997	100	6,8	1,8	1,5	1,8	-1,7
1998	100	8,3	1,7	1,2	1,5	-3,9
1999	100	8,8	1,5	1,4	1,9	-4,0
2000	100	7,5	1,6	1,3	1,7	-2,8
2001	100	7,9	1,2	1,3	2,1	-3,2
Gesamt A - F						
2001	100	13,6	1,3	1,2	2,1	-9,1